P. o. germ
1244

~~S. h. M. deutsche. p. 505.~~

P. O. germ.
1244

<36611242770018
<36611242770018
Bayer. Staatsbibliothek

Neue
Menippische Satyre;

in zwanglosen Heften
herausgegeben
von
freimüthigen Gegnern des Obscuranten-Ordens.

Erstes Heft.

Deutschland.
1798.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wir haben auf dem Titelblatte die Hefte der Menippischen Satyre für zwanglos erklärt, und da sie diesen Charakter, sowohl in Ansehung der Zeit, als der Größe, standhaft behaupten sollen: so können wir unmöglich, weder izt noch jemals, die Bogenzahl der künftigen Hefte, und die Frist, innerhalb welcher sie erscheinen sollen, bestimmen. Einzig und allein von der Constellation kleiner Zeitumstände, z. B. des Gehalts, der Zahl und der Lust der Leser und Mitarbeiter, wird es abhangen, ob jedes Jahr oder Decennium ein Heft, wie gegenwärtiges, oder monatlich ein Alphabet geliefert wird.

Inhaltsanzeige.

Vorbericht. — Zueignungsprolog.

I. Ueber die Steuerfähigkeit; von einem steuerfähigen Bürger an seine steuerfähigen Mitbürger. . Seite 1.

II. Narraton und Paratilde; ein komisches Gedicht. Erster und zweiter Gesang. Seite 23.

III. Unmaßgeblicher Vorschlag an die Herrn Pinselritter. S. 69.

IV. Statistische Nachrichten aus der Unterwelt; in Briefen. 1) aus der Amazonen Republik; 2) aus dem Staat der Politiker. S. 73.

V. Narraton und Paratilde. Dritter Gesang. S. 129.

Vorbericht.

"Menippische Satyre?" — In allem Ernst, schöne Leserinnen und geneigte Leser: Neue Menippische Satyre.

Und hiemit empfehlen wir das erste Heft derselben Ihrer Gewogenheit.

"Wie? das nennen Sie einen Vorbericht? — und wollen sich nicht entschuldigen, daß die große Anzahl der Bücher auch noch durch das Ihrige vermehrt worden? — Wollen kein Wort über Ihren Zwek — — —"

Entschuldigen? Und was denn, in aller Welt? — Daß zu Millionen Folianten und Quartanten noch ein kleines Heftchen hinzukommt? Oder läßt vielleicht der Flächeninhalt unsers Vaterlandes befürchten, daß irgend ein deutscher Bürger in seinem Wirkungskreis gestört werden möchte, wenn sich auch die Zahl der jährlichen Verlagsartikel aufs Tausendfache vermehren sollte? — Nun freilich, wenn sich die Gränzen für die Leser und Produkte der

deutschen Literatur, mit den Gränzen des heil. Röm. Reichs, allenfalls um den Bloksberg verengen sollten, wie es allen Anschein hat: dann könnte nur gar zu bald die Noth dringend werden. Denn sicher würde unser vaterländisches Gebirge in Einem Decennio die Wolken erreichen; das Oberhaupt des deutschen Staatskörpers eben so unglüklich mit dem lesenden Publikum den Himmel stürmen, als mit seinen Truppen die französische Republik; und die Wallfahrten, welche berüchtigte Matronen in der Walpurgisnacht dorthin unternehmen, würden ehrenvoller sein, als selbst die Ausarbeitung der Heloise nouvelle. Aber auf Autorparole! dann auch keinen einzigen Bogen.

Betrachtet man die Mittel, welche die Rädelsführer gegen die Sache der Menschheit anwenden, in ihren nächsten traurigen Folgen, so bebt man erschrokken zurük, und weint; sieht man aber auf ihre Unzulänglichkeit, den erzielten Zwek zu erreichen, so wird man unwillkührlich zum Lachen genöthigt. Man betrachte sie indessen, wie man will und kann, so wird man

so wenig die hervorstechende Abscheulichkeit derselben aus den Augen verlieren, als die Zähne des Krokodils, man mag ihm zur rechten oder zur linken Seite stehen; und Unwillen und Verachtung wird sich daher immer hineinmischen, man mag lachen oder weinen.

Wem es gelingt, die ernsthafte Seite des Gemäldes so traurig wahr darzustellen, als es ist, der darf darauf sichere Rechnung machen, daß die Thränen eines jeden Menschenfreundes mit den seinigen fließen werden, und sein Geschäft ist zu ehrwürdig, als daß Jemand es wagen sollte, es ihm zum Verbrechen zu machen.

Wer darüber zu lachen versucht, der hat ein nicht minder ernsthaftes Geschäft, wenn auch eine minder ehrwürdige Miene. Aber er mache sich darauf gefaßt, daß Menschen, denen nichts ehrwürdig ist, als ihr Kragen und ihr trauriges Gewand, ihn des Leichtsinns bezüchtigen; und engbrüstige Moralisten ihn zu den Pasquillanten zählen werden, weil der Schuster Pasquino einstmals über namhafte Personen öffentlich eine Grimasse machte.

Uebrigens sind bei den großen Ereignissen unsers Jahrzehends, verhältnißmäßig die Thoren zu winzig und die Bösewichter zu riesenförmig; beide sind zu zahlreich, und verhärtet durch Grundsäzze ihrer machiavellistischen Politik und politischen Religion, als daß nicht jeder, der den Angriff, sei's mit Ernst oder Spott, unternimmt, sich bei dem schwierigen Unternehmen bescheidentlich einige wakkre Waffenbrüder wünscht. Daher sind auch diese Blätter blos zu Beiträgen für das moralische Naturaliencabinett unsers Zeitalters bestimmt. Wir machten zu dem Behuf häufige Excursionen nach politischen Blindschleichen, theologischen Erdflöhen und moralischen Moskito's; und thaten alles, was an uns war, sie entweder sorgfältig zu troknen, oder durch geistige und salzige Materien vor der Fäulniß zu bewahren; — wie sich von selbst versteht, zu Nuz und Frommen unserer curiösen Zeitgenossen und der lernbegierigen Nachwelt; wenn anders der Himmel will, und die Kritiker uns unsere Flaschen und Wachskästchen unzertrümmert lassen.

Da

Da wir in allem Ernste versichern, daß wir schüchterne und fein blöde Autoren sind: so müssen Sie uns nicht mit den Jungfern und Autoren in Eine Klasse sezzen, die nur unter einer schüchternen Sprödigkeit ihre dreiste Koquetterie verbergen; müssen es uns aufs Wort glauben, daß wir noch gar nicht an die große Recensenten-Trommel gewöhnt sind; und es uns nicht verargen, daß wir uns ihr allmählig nähern. — Dies ist auch einzig und allein die Ursache, warum der Herausgeber dieses ersten Hefts, sowohl sein Portrait nicht vorne ankleben lassen, als auch weder seinen Namen noch irgend ein representatives Zeichen unter eins der hierin befindlichen Stükke gesezt hat. Ob seine Mitarbeiter ein Gleiches thun werden, wird die Zeit lehren. Sollte indessen, wider Vermuthen, izt oder in Zukunft Jemand ein Interesse dabei haben, Portraits zu sehen und Namen zu wissen, so hat sich derselbe blos an unsern Verleger zu wenden, der den Auftrag hat, jeden pflichtmäßigen Aufschluß über diese Papiere zu geben.

Ein Zueignungsprolog an die Herrn Obscuranten.

Die Kater am Senegal.

Am Senegal glaubt der Mandingoer:
Es komme blos von einer Kazze her,
Daß sich von Zeit zu Zeit der Mond verdunkle,
Und mit gebroch'nen Strahlen funkle,
Weil sie ihr Pfötchen zwischen Mond und Erde
stekke,
Und einen Theil des Monds bedekke.
- - - - Ja, ja; ich weiß es, lieben Leser,
Ihr seid, so wahr Ihr's sagt, unendlich besser,
Und glaubtet sicherlich von diesen Frazzen
Mit ihren Kazzen
Und ihren Pfötchen,
Kein sterblich's Jötchen.
Allein, bedenkt auch, welcher Abstand zwischen
Stokblinden Dienern von Fetischen,
Und einem Christen, der vor'm Krusifix
Mit Andacht seinen Bükkel oder Knix
Macht; — zwischen jenen Herrn Marbuten,
Durch die beschnitt'ne Knaben bluten,
Wenn sie fast groß und mannbar sind;

Und

Und ächten Priestern, welche jedes Kind
Mit Kreuzen weihn und Teufel bannend taufen,
Eh' es noch fähig ist, davon zu laufen; —
Marbuten, die nach Osten sehn,
Wenn sie zu den Fetischen flehn,
Doch Antliz ost- und Nase westwärts kehren,
Wenn sie sich ihre Magen leeren:
Und Johann Otto Thieß, dem, wie sichs fügt,
Ein jeder Strich am Horizont genügt;
Dem's einerlei ist, wie er sizt und steht,
Wenn's nur fein orthodox vom Leder geht; —
Marbuten, die auf allen Märkten laufen,
Um ihre Grisgris zu verkaufen:
Und Pfaffen, die für Beichtgeld Hostien weihn,
Und für den Decem uns ihr Amulettchen leihn.

Ist's denn wohl Wunder, daß sie so gewiß
Es glauben, als wenn Himmelsbothen
Gesagt: "Schuld an der Finsterniß
"Des Mond's sind Kazzenpfoten."
Doch, sancta mater,
Da wir von Kazzen
So lange schwazzen,
Wie nun auf Kater

Am

Am Flusse Senegal zu kommen?
— Es hatten drei der Herrn die Mähr vernommen,
Und kamen dahin überein,
Sich nun auch an den Sonnenschein
Zu wagen. — "Können wir mit Monden schalten,
"Warum mit Sonnen nicht? Nur Pfoten vorgehalten!"
So schrie'n sie; stellten sich auf eine Tonne,
Und strekten ihre Pfötchen vor die Sonne.

* * * * * * * * *

Herr Schirach, du, der Obscuranten Vater,
Und ihr, der Fürsten niedrigste Berather,
Seid ihr wohl klüger als die Kater?
Und glaubt ihr, daß der kleinste Strahl vom Sonnenlicht',
An euren Krallen, Urian, sich bricht?

Die Mandingoer, eine Negernation; Grisgris, Amulette; Marbuten, Priester in Senegambien.

Ueber

Ueber die Steuerfähigkeit,

von einem steuerfähigen Bürger an seine steuerfähigen Mitbürger.

Es hat nie an Schriftstellern gefehlt, die sich ein Vergnügen daraus gemacht haben, die Vorzüge und Vollkommenheiten unsers Geschlechts mit denen zu vergleichen, die man in der thierischen Welt antrifft. Die Ausdrükke und Wendungen, mit welchen sie das Verzeichniß der Vorzüge ihrer Mitmenschen begleiten, sind zu enthusiastisch und ehrenvoll, als daß ich nur einen Augenblik ihre gute Absicht bezweifeln könnte. Ich, für meine Person, hätte indessen diesen unsern Lobrednern größern Dank gewußt, wenn sie aus dieser Vergleichung alle Vorzüge weggelassen hätten, die bei einer genauern Beleuchtung verschwinden; und wenn sie bei allem ihrem Scharfsinn nicht eine der wesentlichsten und ausgezeichnetesten Vollkommenheiten

unsers Geschlechts übersehen hätten — ich meyne, die Steuerfähigkeit. Prüfen wir daher zuerst die bis izt angeführten Vorzüge, um uns zu überzeugen, daß die Steuerfähigkeit uns so sehr über die thierische Welt und über alle nicht steuerfähige Geschöpfe erhebt, daß es unmöglich wird, uns mit irgend einer Gattung derselben zu vermischen.

Das räumen wir freilich Alle ein, daß wir von vielen Thierarten an Stärke und Behendigkeit des Körpers, an Schärfe der sinnlichen Werkzeuge und an Kunstgenie übertroffen werden. Aber, rufen sie mit großer Selbstzufriedenheit:

"Betrachten Sie nur seine aufgerichtete Stellung!" — Ich dürfte freilich hier nur erwidern, daß es nichts Seltenes ist, auch Affen und Bären in aufrechter Stellung zu sehen. Doch ich will mir die Sache nicht so leicht machen, da ich mit Gelehrten zu thun habe. — Es erhellt nemlich aus der Geschichte, daß es zu allen Zeiten, und fast in allen Ständen, Menschen gegeben habe, die auf Vieren gingen, oder wie gewisses Ungeziefer herumkrochen. Die Bibel z. B. erwähnt den Nebucadnezar. Die profanen Scribenten stellen uns von dieser Stellungs- und Bewegart, besonders in der asiatischen

Ge-

Geschichte, so beschämende Beispiele auf, daß viele Gelehrte, um die Ehre der Menschheit zu retten, sich nachher bewogen gefunden haben, sie entweder zu einer gewissen Klasse von Thieren zu rechnen, oder, wenn ihnen dies zu schwierig war, eine besondere und neue Klasse für diese kriechenden Geschöpfe anzunehmen. Bei Lesung der neuern Geschichte wird jeder aufmerksame Leser die niederschlagende Bemerkung machen, daß die Gewohnheit, den Körper in aufrechter Stellung zu tragen, schon immer mehr aus der Mode gekommen ist. — Und wenn ich vollends die Menschen unserer Zeit betrachte; wenn ich die Sucht, kriechend auf dieser Erde sich fortzubewegen, in einem Stande sich verbreiten sehe, der in Ansehung alles dessen, was äußere Haltung und Bewegung des Körpers betrifft, den Ton angiebt: und auf der andern Seite einen Affen gewahr werde, der so menschlicherweise einhergeht, oder einen Bären, der so pfeilgerade einhertanzt — o dann — Leser! ich kann Euch meine traurige Ahndung nicht verhehlen — dann sehe ich zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts schon die Hälfte meines Geschlechts auf Vorder- und Hinterfüßen; sehe im Gegentheil polnische Bären auf dem Reichstage sich versammeln, um über die Thei-

lung ihres Vaterlandes zu entscheiden, und afrikanische Affen auf Synoden und Concilien die Angelegenheiten der Kirche besorgen; sehe — Kurz, seitdem sich diese anfangs dunkle Ahndung allmählig mehr zur Deutlichkeit erhoben hat, habe ich es gar nicht mehr gewagt, diesen unsern angeblichen Vorzug zu berühren.

"Und die Vernunftfähigkeit" — ist, wie ich glaube, nicht ein so hoher und unbestreitbarer Vorzug, als Steuerfähigkeit. Wenn die bisherigen Vertheidiger unsers Geschlechts, gegen irgend einen bärtigen Philosophen, es sey aus welchem Reiche der Thiere es wolle, sich dieses Vorzugs rühmen wollten: wie bald würden sie den Kürzern ziehen, wenn sie sich nicht mit Sophistereien aus der Noth zu helfen wüßten! Wenn sie lange genug mit der Vernunft geprahlt, und sich auf die Systeme unserer Weltweisen, auf die Lehrgebäude des Privat- und öffentlichen Rechtes, auf Epopeen und Dramen, kurz, auf alle Meisterstükke der Vernunft berufen hätten: so würde ihnen unser Philosoph etwa erwiedern:

"Ich gebe es zu, daß wir Thiere dergleichen
"Sachen nicht vorzuzeigen haben, ohne uns des-

"wegen für geringer, als euer zweibeiniges Ge-
"schlecht, zu halten. Wir haben keine philosophi-
"schen Systeme ersonnen: allein, wir machen uns
"nicht gerne so viele vergebliche Arbeit, als die
"Menschen, die in einem Jahrhundert ein System
"erfinden, um es im folgenden wieder herunter zu
"systematisiren; — kein Privatrecht, weil bekannt-
"lich Gesezze nur für böse Menschen sind, und wir
"Thiere Moralität genug haben, auch ohne
"Zwangsgesezze unsere Pflicht zu thun; — kein
"Völkerrecht, weil eine Horde nie, ohne die größte
"Noth, die andere anfällt, und jenes nur von
"Menschen ersonnen ist, die in dem Augenblik, da
"sie den Frieden unterzeichnen, schon mit einer
"neuen Kriegserklärung schwanger gehen. Wir
"haben auch keinen einzigen Heldendichter; aber
"unter uns stahl auch nie ein Paris eine Frau,
"schnitt kein galanter Junker seiner Donna eine
"Zotte ab, und die Schlange verführt blos die
"Menschen, nicht, um ihnen Gelegenheit zu ge-
"ben, über ihre Einfalt Epopeen zu machen, son-
"dern ihnen ihre Ueberlegenheit zu zeigen."

Alles dies und mehr noch würde er ihnen sagen, wenn sie wechselseitig sich verständlich gegen einander erklären könnten.

Man wird mir also einräumen, daß nichts übrig bleibt, als Steuer- oder Taxationsfähigkeit, oder Receptivität für Taxen; d. h.: die Eigenschaft eines Staatsmitgliedes, von der taxirenden Gewalt nach Willkühr und Gutbefinden mit Steuern belegt zu werden.

Schon aus unserer Definition ergiebt es sich von selbst, daß diese Eigenschaft zu den unwidersprechlichsten Vorzügen des Menschen gehört, und daß sich kein Kriterion angeben läßt, das ihn auf eine ehrenvollere und ausgezeichnetere Weise von jeder Thiergattung und allen nicht taxabeln Staatsmitgliedern unterschiede. Man mache mir nicht den Einwurf, daß Schafe, Ziegen, Esel, Kühe u. s. w. auch gehalten sind, ihrem Besizzer einen täglichen Tribut zu bezahlen. — Denn sie geben nur so viel, als sie nach den weisen Gesezzen der Natur geben können, und mit ihrem frohen Dasein bestehbar ist, und daher sind und bleiben sie untaxable, nicht steuerfähige Wesen. — Um mich indessen ganz zu rechtfertigen, so frage man einmal unsere Herrn Steuerverwalter: Ob es wohl thunlich wäre, irgend einer Gattung von nicht steuerfähigen Geschöpfen nach Willkühr Taxen aufzulegen? Ob es thunlich wäre, einem Rudel Bökke oder Esel,

der adelichen oder geistlichen Kaste, z. B. nur bei lebendigem Leibe, das Fell über die Ohren zu ziehen? "Das Fell?" wird er erwidern. "Wohin denken Sie mit Ihrem Fell; nicht einmal ein Endchen von ihren Hörnern, die sie doch blos zum Stoßen gebrauchen, wollen sie entbehren; nicht einmal ein Läppchen von ihren langen Ohren, lassen diese Vorbilder der Sanftmuth und Geduld sich abschneiden, ohne die ganze Gegend mit ihrem Iha-Geschrei in Furcht zu sezzen."

Ob ich zur Zufriedenheit aller meiner philosophischen und unphilosophischen Leser den Vorzug der Steuerfähigkeit ins Licht gesezt habe, darüber darf ich selbst nicht entscheiden. Bei allen Mängeln der Ausführung bleibt mir aber doch das Verdienst übrig, meine Mitbürger auf einen ihrer schäzbarsten Vorzüge aufmerksam gemacht zu haben, der bis izt von ihnen selbst, und sogar von ihren gründlichsten Philosophen, verkannt, und blos von ihren Steuerverwaltern nach Würden geschäzt worden ist. Ich werde nunmehr zeigen, wie nüzlich und nothwendig diese Fähigkeit meiner Mitbürger zum Flor und zur Erhaltung der Gesellschaft sei; werde zeigen, daß die Subsistenz unzähliger

Thierarten, wie auch aller untaxabeln Menschenklassen, von dieser Steuerfähigkeit abhängt.

Es würde mir sehr leid thun, meine steuerfähigen Mitbürger, wenn Ihr Euch durch das Gefühl Eures Werths zur Geringschäzzung, Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen alle übrigen Geschöpfe verleiten ließet, die sich Eures Vorzugs nicht rühmen können. Wisset, daß in der großen Kette der Natur das steuerfähige Glied mit dem nichtsteuerfähigen so fest und weise verbunden ist, daß nur die Unvernunft hier oder dort eins für überflüßig hält, es herauszureißen wagt, und die Ordnung aller Dinge verkehrt. In dem großen Werke der Natur — alle Philosophen und Naturforscher der Erde sind hier meiner Meynung — sind Planeten und Sternschnuppen, nüzliche Hausthiere und nagendes Ungezieser, Bauern und Mönche, Steuerfähige und Nichtsteuerfähige, gleich wesentliche und nothwendige Theile des Ganzen; und die Geschichte lehrt, daß die Menschen nie, ohne ihren großen Schaden, diese Ordnung antasteten. — In unsern Tagen haben die französischen Gesezgeber auf alle Wölfe im Gebiet der Republik, so ernsthaft Jagd machen lassen, daß, der Himmel weiß, wie viele

Tausend, durch ihr Decret umgekommen sind. — Sind denn aber die Wölfe nicht eben so große Meisterstükke der Natur, als alle übrigen Geschöpfe der Erde? Oder gab ihr Schöpfer ihnen blos die Gefräßigkeit, um vom Nationalconvent zu einem desto schnellern Hungertode verurtheilt zu werden? — Aber die armen Geschöpfe! sie waren nicht steuerfähig gewesen. Hinc illae lacrymae.

Wahrscheinlich hätte man nicht so hart mit ihnen verfahren, wenn die französischen Gesezgeber, durch ihr Verfahren gegen die Emigrirten, nicht schon vorher daran gewohnt geworden wären, alle Toleranz bei Seite zu sezzen, und die bestehende Ordnung der Dinge umzustoßen. Denn auch diese waren vorher nicht steuerfähig; und wie man sie deswegen aus den Gränzen der Republik verbannte, flüchteten sie sich in die Höhlen und Schlupfwinkel ihrer Brüder in Deutschland, von wo aus sie von Zeit zu Zeit in das Gebiet der Republik Streifereien unternahmen, — wie ihre geschwänzten Bundesgenossen von den Gebirgen des Vogesus und Cote d'Or. Nun freilich haben sich bis izt noch nicht die nachtheiligen Folgen dieses Verbannungs- und Ausrottungssystems gezeigt; daß sie aber nicht ausbleiben werden, verbürgt uns die Weisheit der

schaffenden Natur, die nicht ohne große Zwekke, weder mit Ducs und Marquis, noch mit Wölfen, Frankreich bevölkert hatte.

Dank sei dem Himmel, meine besteuerten und theuergeschäzten Mitbürger, daß wir auf der rechten Seite des Rheins wohnen, wo die Verwalter des öffentlichen Vermögens auch die Rechte der thierischen Schöpfung nicht verkennen, sondern vielmehr unserer Steuerfähigkeit die Richtung geben, daß alle untaxable Geschöpfe ein noch froheres und gemächlicheres Dasein, als wir selbst, genießen. — Nichts pflegt mich mehr zu erbauen, als die Gemälde vom Vater Adam in seiner paradiesischen Unschuld; wenn ich sehe, wie er neben Even sizt, die völlig ausgebildet ist, bis auf ein Endchen der Rippe, woran er erkennt, von wem sie genommen ist; wie alle Thiere der Erde sich um ihn versammeln, ihm ein Tiger freundschaftlich ins Gesicht sieht, und ein Löwe zutraulich zu seinen Füßen liegt. — Nie sehe ich dergleichen Gemälde paradiesischer Unschuld, ohne den patriotischen Wunsch zu hegen, daß man mehrere unserer deutschen Fürsten nach diesen Sujets darstellen möchte. "Malt," rufte ich oft in meinem Enthusiasmus den Künstlern zu, "malt einen Landesvater, wie Vater Adam

in den ersten Tagen der Unschuld! Neben ihm eine weibliche Figur, mit dem Gerippe des Mannes, dem sie genommen ist. Nicht im Kreise glüklicher Bürger und Landbewohner; nein! ganz paradiesisch, von Rehbökken, Füchsen, Haasen, wilden Schweinen, Affen, Bären und Tigern umgeben. Statt der vielen Fruchtbäume zeichne man ein Waizen- oder Roggenfeld, besezt mit Gebüschen und Gesträuchen, zur Unterhaltung und zum Vergnügen dieser theuren Kreaturen." — Sollten meine hier öffentlich geäußerten Wünsche nicht bloße pia desideria bleiben: so hängt, theure Mitbürger, eine solche Zeichnung an die Stelle des Hauskreuzes oder Haussegens; erwärmt, bei Betrachtung derselben, Eure Vaterlandsliebe, und erhöht das Gefühl Eurer Steuerfähigkeit, welche nicht blos durch die willkührliche Bestimmung der Finanzverwalter, sondern auch aller Füchse, Haasen und Rehbökke des heiligen römischen Reichs, einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Laßt Euch aber nicht von Revolutionsgeistern irre führen, die Euch zu überreden suchen werden, daß alle diese Thierarten blos erhalten würden, um von unsern jagdlustigen Landesvätern parforce gejagt und todtgeschossen zu werden. Lehrt uns vielmehr

mehr nicht eine unbestreitbare Erfahrung, daß zehnmal so viel steuerfähige Bürger in den Kriegen für die Mehrung des römischen Reichs umkommen, als Haasen, Füchse und Rehbökke zusammengenommen, durch die Jagdlust unserer Fürsten? Zu allen diesen geschwänzten und ungeschwänzten Thieren der Menagerien und der niedern und hohen Jagd, rechnet noch die zahlreiche Menge des hohen und niedern Adels, der Hofcavaliere, Hofjunker und Hoflakayen, der verschnittenen und unverschnittenen Sänger und Sängerinnen, der wohlgemästeten Mönche und Bischöfe, der Pensionisten, der Excellenzen und Räthe jeder Ordnung und aller übrigen untaxabeln Geschöpfe, deren Liste ich endigen würde, wenn Euch nicht die Hof- und Staatskalender durch ein weit vollständigeres Verzeichniß schon zu vielen Anlaß zum Stolz über Eure Steuerfähigkeit darböten.

Noch ist mir übrig, meine Abhandlung mit Erwähnung der vorzüglichsten und gebräuchlichsten Steuermethoden zu beschließen.

Jede Anlage und jede Kraft erreicht erst durch zwekmäßige Ausbildung ihre bestimmte Stärke und Vollkommenheit; — eben so die Steueranlage.

Ist

Ist diese sich selbst überlassen, wie in mehreren Ländern Europens, wo jeder Distrikt und alle Individuen sich selbst schäzzen: so artet sie aus, wird gefährlich für den Staat, und die Steueranlage gedeiht nie zur Steuerfähigkeit. Die sich selbst überlassene Anlage macht den Staatsbürger eigensinnig, störrisch und geizig; da er hingegen bei einer willkührlichen Bestimmung von allen eigensinnigen Launen entwöhnt, und für jede Steuermethode empfänglich gemacht wird. So wie ungezähmte Pferde erst durch den willkührlichen Zwang ihres Bändigers die regellosen Sprünge verlernen, zügelgerecht werden, und sich dazu bequemen, den schwersten Reuter nebst Gepäk geduldig zu tragen; — oder wie unbändige Waldesel, die man erst der Willkühr eines Treibers überlassen muß, ehe sie von sich rühmen dürfen: Isaschar ist ein Esel von starken Knochen, der zwischen zwei Bürden liegt — item — bin ich nicht dein Esel, auf dem du allezeit geritten bist, seitdem ich der Deinige bin?

Indessen kann ich nicht umhin, hier öffentlich den Wunsch zu äußern, daß die Herrn Steuerverwalter bei dieser Erziehung und Abrichtung der mit Steueranlagen ausgerüsteten Menschen, sich

nicht

nicht von so vagen und entgegengesetzten Grundsäzzen leiten lassen möchten, als bisher geschehen ist.

Einige derselben scheinen mir nemlich von dem Princip auszugehen: die Taxen und Steuern so zu bestimmen, daß durch die Art und Weise der Erhebung das steuerfähige Mitglied des Staats auf die Erhabenheit seiner Würde hingeleitet wird. — Andere haben augenscheinlich ihr Augenmerk darauf gerichtet, durch Taxen und Zölle der taxabeln Klasse die Bedürfnisse des Lebens immer schäzbarer und theurer zu machen, sie nebenher auch in der Lehre von den Elementen zu unterrichten. Noch Andere werden bei ihrer Willkühr eben so wenig von Regeln und Principien regiert, als Rehe und wilde Schweine, wenn sie von den Saatfeldern der Landleute Steuern erheben.

Zu der ersten Klasse möchte ich alle diejenigen rechnen, welche der Menschheit die Ehre erzeigen, die Steuer auf den Kopf zu legen. — Aber hier sehe ich die im Anfange meiner Abhandlung so ritterlich bekämpften Philosophen wieder Luft schöpfen. "Wie?" rufen sie aus, — "der Menschheit "die Ehre erzeigen! Sie dadurch auf ihre Würde

"auf-

"aufmerksam machen! — Welche Würde und wel-
"chen Vorzug hat denn der Kopf vor allen übrigen
"Theilen des Körpers voraus, als daß er die Woh-
"nung der Vernunft ist, und, mit einem gen Him-
"mel gerichteten Scheitel, den erhabensten Theil
"des Menschen ausmacht?" — Nicht zu voreilig, ihr Herren! Denn zugegeben, die Vernunft sei wirklich ein so hoher und unbestreitbarer Vorzug, ist denn das äußere Zeichen eines Kopfs nicht eben so selten Beweis von der Gegenwart der Vernunft, als ein Sternchen auf der linken Seite der Brust von der nahen Gegenwart des Herzens? Trifts sich etwa nicht häufig genug, daß man beim Kopf und Stern überall weder Vernunft noch Herz findet? — Nicht noch häufiger, daß die Vernunft eben so tief vom Kopf weggesunken ist, als der Stern vom Herzen; ich meyne, dort in die Fäuste oder in den Magen, und hier in die H—sen?

Mir also, und wie ich nicht zweifle, auch allen Steuerverwaltern, ist der Kopf der ehrenvollste und schäzbarste Theil des menschlichen Körpers; — nicht, weil er auf einer aufgerichteten Figur die höchste Stelle einnimmt, (denn alsdann wäre unser Kirchthurmsknopf das ehrwürdigste und erhabenste Ding in der Welt;) — auch nicht als Wohnung

nung der Vernunft: denn bei Vielen hält sie sich gewöhnlich in Nebenwohnungen auf, hat ihre abwechselnden Wintersizze in Magen und Gedärmen, Händen und Füßen: und Sommerwohnungen in luftigen Frisuren und Hauben, in Hüthen à la mode und englischen Flohrbusen; — nein! sondern weil der Kopf der eigentliche Siz der Steuerfähigkeit, und der nothwendigste Theil eines steuerfähigen Bürgers ist. Denn:

1) Gesicht und Gehör, die sich beide im Kopfe befinden, sind das Medium, wodurch ihm jede Taxe bekannt gemacht wird. Ebenfalls ist es wahrscheinlich, daß meine theuergeschäzten Mitbürger alle Steuerrechnungen im Kopfe vornehmen, weil ich ihnen angemerkt habe, daß sie, besonders bei den Herbstgefällen, wie auch bei allen außerordentlichen Steuern, ihre Köpfe so sehr anstrengen, daß sie dieselben, wenns thunlich ist, mit beiden Händen unterstüzzen, oder sie auch herunterhängen lassen.

2) Hände und Füße, die für den Gewerb- und Nahrungtreibenden Bürger nothwendig wesentliche Gliedmaßen sind, sind in Rüksicht

auf

auf Steuerfähigkeit unwesentlich. Denn die Erfahrung lehrt, daß nach Verlust oder Verkrüppelung aller übrigen Gliedmaßen, der steuerfähige Bürger nichts von seiner Fähigkeit verliert, so lange ihm noch der Kopf übrig bleibt.

Vergleich: Rechtliches Informat, ob ein Poet zur Kopfsteuer zu ziehen sei? — Rabeners sämtliche Schriften.

v. Liskovs Abhandlung — Warum ist die studierende Jugend und der Adel in manchen Ländern von der Kopfsteuer ausgeschlossen?

Den zweiten, oben angeführten, Grundsatz scheint mir vorzüglich das englische Ministerium zu befolgen. Statt dieses weiter zu erörtern, will ich hier einen meiner Freunde reden lassen, der im Collegio zu Cambridge Cameralia studiert, und mich vor Kurzem in einem Schreiben von der brittischen Steuermethode unterrichtete.

Cambridge, den 12 Junii 1798.

— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — Daß von allen aus der Fremde

kommenden und im Lande fabrizirten Waaren hohe Abgaben entrichtet, und diese noch jährlich erhöht werden, ist den bekannten Maximen des englischen Cabinets gemäß. Auch werden Sie wissen, daß die Bills, in Betreff der Caminen- Puder- und Hundetaxe, bald nach einander beide Häuser passirten. Unter die neuesten Erfindungen des Ministeriums gehört die Athemholens- — die Kazzen- Mäuse- und Razzentaxe, welche alle in Großbrittanien nicht wenig Aufsehen erregt haben.

Zufolge eines, zu Ende des Aprilmonats, erlassenen Befehls, sollten die Hauseigenthümer verpflichtet sein, für jede in ihrem Hause befindliche Kazze eine halbe Guinee jährlich zu entrichten. Die Folge dieses Befehls, die wahrscheinlich der Minister vorhergesehen hatte, war, daß nach Verlauf Eines Monats in Cambridge nur drei bis vier, und wie man in öffentlichen Blättern sieht, in London nicht mehr als etwa hundert Kazzen sich fanden. Nach Ausrottung ihrer Feinde vermehrten die Mäuse und Razzen sich zusehends; und der Minister machte die Motion, izt auf diese Geschöpfe die Taxe zu legen, da man so unpatriotisch der erstern ausgewichen sei. Die Motion ging durch, und es ward verordnet, für jede Razze jährlich vier Pence und

und für jede Maus zwei Pence an die Schazkammer zu bezahlen. Zur Verhütung alles Unterschleifs hat man eine zahlreiche Menge Razzen- und Mäuse-Controlleurs angestellt, die täglich auf den Kornböden, in den Waarenlagern und Speisekammern eines jeden Hauses, so lange emsige Nachsuchungen vornehmen, bis sie ihren Razzen- und Mäuse-Tariff vollständig haben. Dieser Tariff wird sodann, nach Anleitung einer Bestimmung der jährlichen Vermehrung der Mäuse und Razzen, vom Minister Pitt, berechnet und die Steuersumme bestimmt.

Sie können sich in der That nicht vorstellen, wie besorgt und eifrig unsere neuen Steuereinnehmer für die Vortheile der Krone wachen. Eine trächtige Maus betrachten sie mit dem Ausdruk der innigsten Freude; aber, gleich den Hunden, können sie nie einer Kazze ansichtig werden, ohne in ihrem Gesicht den höchsten Grad eines tödtlichen Hasses zu zeigen. Ja, man hat häufige Beispiele, daß sie sich, bei Rettung einer Maus, bis aufs Blut mit den Kazzen gekrazt haben. Nicht blos nehmen sie allenthalben das Razzenkraut weg, wo sie es finden, und zwar unter dem Vorwande, daß wahrscheinlich dieses Gift für sie bestimmt sei, was

man angeblich für die Razzen hingelegt habe: sondern sie zerschmettern auch auf eine gar zu despotische Weise jede Maus- oder Razzenfalle, die ihnen aufstößt, wovon doch in ihrer Vollmacht kein Wort steht.

Mit dieser Steuer steht die oben berührte Athemholenstaxe in unmittelbarer Verbindung. Erde, Wasser und Feuer war schon seit langer Zeit für den Bewohner Großbrittaniens von der Regierung mit Steuern belegt worden. Noch war ein Hauptelement, die Luft, übrig; und daher lud der Minister vor etwa zwei Monaten das Unterhaus ein, zu berathschlagen, wie diese Lufttaxe am zwekmäßigsten gehoben werden könne. Wie leicht zu denken, bemühte sich die Oppositionspartei eifrig, ihren Mitbürgern den bisher ungestört gehabten Gebrauch der Luft zu erhalten. "Von welchem Ge-"brauche dieses Elements," fragte einer ihrer Redner, "will denn unser weise Minister die Taxe er-"heben? Etwa von den Luftpumpen? — oder von "den Luftschiffen?" — "Nein," erwiederte der Minister, "von der Luft, die jeder Engländer zu seiner Existenz bedarf." — "Vortreflich!" fuhr der Redner fort. "In der That, ein Meisterstük einer "Taxe! Nur möchte ich wissen, ob die Steuer un-

"mit-

"mittelbar beim Einziehen der Luft, oder, welches "ich wegen bequemerer Hebung vorschlagen ——" — "Unmittelbar beim Einziehen;" fiel der Minister ihm hastig ins Wort. "Und um alle Gelegen- "heit zu weitern Distinctionen zu vermeiden, nenne man sie die Taxe aufs Athemholen." Nach einer kurzen Pause rükte er mit seinem Plan weiter hervor. "Was halten Sie, meine Herren, fragte er, von dieser Maschine? Ich habe sie in Kupfer stechen lassen, um sie der Beurtheilung des Hauses vorzulegen. Die Maschine ist, wie Sie sehen, ein kleiner vierekter Kasten, der dem Steuerfähigen über den Mund gelegt werden soll. Zu dem Ende ist auf der einen Seite eine Oefnung von der Größe eines Mundes. Auf der entgegengesezten ist ebenfalls eine Oefnung, mit einem Schieber versehen, der für die bestimmte Taxe weggenommen, und bei den Saumseligen vorgeschoben wird. Vom Tragen dieser Maschine würden gänzlich ausgenommen: die königliche Familie, die Minister und die Glieder beider Parlamente; zum Theil, d. h., während ihrer Amtsgeschäfte, alle Civil- und Militairpersonen, alle Lehrer in Collegien, Kirchen und Schulen, welche jedoch auf ihren Amtseid zu verpflichten wären, sie nach Endigung ihrer öffent-

lichen Funktionen wieder vorzulegen; wie auch die studierende Jugend beim öffentlichen Examen und bei den gebräuchlichen Disputationen. Am Geburtstage des Königs wolle man sogar alle steuerfähigen Bürger auf zwei volle Stunden davon befreien, um ihnen Gelegenheit zu geben, die hergebrachten Gesundheiten deutlich nachzusprechen, und God save the King! mit ungedämpfter und lauter Stimme zu singen."

Ein Redner der Oppositionsparthei widersezte sich in einer langen Rede dieser neuen Luftmaschine; richtete aber nichts weiter aus, als dies: — das weibliche Geschlecht möge bis zum funfzigsten, und das männliche bis zum fünf und zwanzigsten Jahr eine Ausnahme machen, weil, wie der Minister sich ausdrükte, die Bevölkerung sonst zu sehr gehemmt werden würde; und den Schwindsüchtigen und Engbrüstigen wolle man erlauben, die dem Munde gegenüberstehende Oefnung einen halben Zoll nach allen Seiten zu vergrößern.

Erst nach Verlauf von zwei Monaten wird man mit dieser Taxe den Anfang machen, weil die Razzenaufseher, denen die Hebung derselben anvertraut werden soll, mit ihrem oberwähnten Tariff noch nicht aufs Reine gekommen sind.

Marraton und Yaratilde,

ein komisches Gedicht.

Erster Gesang.

Art has no mortal enemies
Next Ignorance, but Owls and Geese;
Those consecrated Geese in orders
That to the Capitol were Warders:
And being then upon Petrol,
With Noise alone beat of the Gaul.

Hudibras.

Inhalt des ersten Gesanges.

Marraton erzählt, wie er nach dem Tode seiner Paratilde in den Himmel der Amerikaner hinabkommt. Nach einigen Digressionen überliefert er uns die Debatten, die von einem Feder- oder Spulencorps über dessen Ansprüche auf die Unsterblichkeit gehalten wurden. Die philologischen und medicinisch-theologischen Spulen, die Kiele des Herrn Urian zu Wandsbek und des heil. Vaters Hildebrand, machen nach einander ihre Ansprüche geltend; — und die Plüm des Altonaer Journalisten macht dem Streit ein Ende.

Nach-

* * *

Nachfolgendes Gedicht, dem man sogleich ansehen wird, daß es auf amerikanischen Grund und Boden gewachsen ist, verdanke ich der Sorgfalt meines Freundes, Christoph Walter, der sich nach Beendigung des nordamerikanischen Krieges zu den indianischen Völkerschaften im westlichen Amerika verirrte. Von dem gewissen Tode, der sonst das Schiksal jedes weißen Fremden zu sein pflegt, rettete ihn die Klugheit der Alave, Tochter des Caciquen Nicharagua, die seine weiße Farbe nicht so fürchterlich, auch an seiner einnehmenden Bildung mehreren Geschmak fand, als ihre Landsleute, die ihn scalpiren wollten. Mit ihr lebte er nachher in der zärtlichsten Verbindung, unterrichtete sie und ihren Vater Nicharagua in der Schreibekunst, und erwarb sich bei mehreren Gelegenheiten so allgemeine Achtung, daß eine benachbarte Völkerschaft ihn zu ihrem Caciquen ernannte. Vor etwa zwei Jahren starb er, und der alte Nicharagua überschikte mir diese Nachrichten zugleich mit der Erzählung des Marraton, in einem Sendschreiben von seiner eigenen Hand. Was sich darin auf nachstehendes Gedicht bezieht, ist Folgendes:

Freund meines Xintekal,

— — — — — — — — — — —

— — — — — "Einige Tage, ehe er ins Reich der Schatten hinabging, sprach er von nichts, als von der Erzählung des Marraton, die hier jeder Indianer auswendig weiß, und Xintekal für Dich in die europäische Sprache übersezt hat. Er machte es mir zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, um sie Dir in die Hände zu liefern, weil, wie er sagte, die Erzählung von den Federspulen durchaus für dein Feder- und Gänsevolles Vaterland bestimmt wäre; denn, außer mir und Alave, weiß kein Indianer, was ein Federkiel ist, da sie sich einzig und allein auf Quipos verstehen." — —

Richaragua.

Izt mag denn das europäische Publikum sehen, ob es diesem amerikanischen Produkt so vielen Geschmak abgewinnen kann, als die indianischen Völkerstämme. Um nicht ganz meinen Zwek zu verfehlen, glaubte ich, das Auditorium des Marraton verändern zu müssen. Dies ist indessen die einzige Freiheit, die ich mir dabei erlaubt habe.

Marra-

Marraton und Yaratilde.

Erster Gesang.

Willkommen, theure Auditoren,
Geschätzte Damen, weise Herrn,
Mit Bart und ohne Bart; Pastoren
Und Layen, mit und ohne Stern;
Gelehrte, Kritiker, Censoren:
Willkommen hier beim Marraton!
Sie, meine Herren, wissen schon,
Wie traurig ich vor einem Jahr,
Da meine alte Yaratilde
Ein schneller Tod in die Gefilde
Der Schatten zog, — als Wittwer war.

Was Wittwern ziemt, — zu trauern,
In Flohr zu gehen; zwischen Mauern
Und Wänden sich und seine Schmerzen
Verbergen; alles Lachen und Scherzen
Mit einem Wittwermäßig sauern
Gesicht zu hören — that ich auch,
Und folgte hier dem alten Brauch.

Doch

Doch für ein Weib, dem ich vergebens
Die Wohlthat eines ew'gen Lebens
Vom guten Himmel stets erbat;
— Und wer von Ihnen sie gesehen,
Die sel'ge Frau, wird mir gestehen,
Daß ich es voller Andacht that. —
Für so ein Weib, ihr Herrn, in Thränen
Zerfließen, heißt doch mehr, als stähnen,
Wie viele Wittwer, die das Gähnen
Dabei aufs Höchste treiben. — Aber ach!
Ich Thor, hätt' ichs beim Weinen
Bewenden lassen! Es gebrach
Mir aber an Zufluß; und ich fleh,
Wie Orpheus um Euridice,
Mich mit der Theuren zu vereinen.
"Ihr Götter, sagt' ich, führt dem Schatten
"Der Yaratilde ihren Gatten
"Entgegen!" — Götter sonst bereiten
Dem tiefgebeugten Wittwerstande
In unserm lieben Vaterlande
Der Segnungen verschwendrisch viel;
Doch trift man sie auch wohl zu Zeiten
Gerecht, und ihre Mild' am Ziel.
Sie nahmen mich sofort beim Worte.
Ich sank, gerade an dem Orte,

Wor-

Worauf ich stand, und fiel sogleich
Hinab — hinab zur Doppelpforte
Am großen, weiten Schattenreich,
Wo, nach den heiligen Sentenzen
Des Manko Kapak, Quintessenzen
Aller Wesen, Formen und Gestalten,
Die hier zu Geistern sich entfalten,
Vom Erdenrund versammelt werden,
Sich auch, wie's Geistern ziemt, gebehrden.

"Wie ich hinab kam?" Guter Klimm,
Ich fiel hinab, — und ohne Strik;
Doch nicht das Mind'ste am Genik
Ward mir gefährdet. — Eine Stimm'
Erscholl hierauf im Götterton:
"Laßt diesen Wittwer Marraton
"In unsers Schattenreichs Gefilde
"Hinein, zu seiner Paratilde.
"Doch sollt' es ihm vielleicht gelüsten,
"— Nun ja, an Wangen, Mund und Brüsten
"Fehlts freilich hier den Weiberschatten —
"Doch macht er Miene, seinen Gatten,
"Dem alten züchtigen Costüm
"Der Unterwelt und ihrer Schatten
"Zum Troz, zu küssen — fort mit ihm!"

Kaum hatt' die Stimme diese Worte
Geendet — siehe da! die Pforte
Sprang auf, und Marraton hinein.
Und legte sich hier sans façon,
Zur Stärkung seiner müden Glieder,
— Denn wer, der Herren, würde wohl,
Nach solcher Transportation
Auf Götterpost von Pol zu Pol,
Nicht müd' und abgemattet sein? —
An einem kleinen Hügel nieder.

Ich schlief. — Mir träumte von der Milde
Und Güte meiner Paratilde,
Von Scorpionen und von Nattern,
Als ich ein fürchterliches Schnattern
An meiner linken Seite hörte,
Das mich in meinen Träumen störte.

"Das waren," spricht im tiefen Ton
Minervens schulgerechter Sohn,
"Das waren me dius fidius Gänse.
"Als einst die eingeschlafnen Hänse
"Im Kapitol der Ruhe pflagen,
"Und vest und schwer wie Steine lagen:
"Da wekte sie auch eine Gans
"Durch ihr Geschnatter." — Lieber Hans,

Alber-

Albertus Magnus, Trismegist,
Wie du auch heißt, und wer du bist,
Gilt gleich, — mit Alterthümern buhlen,
Das ziemt sich nur in euren Schulen.
Hier waren's simple Federspulen.

Daß Gänse schnattern, und wohl auch
Verständlich schnattern, ist ein Brauch,
Der schon seit manchem lieben Jahr
Beim Gänsevolk im Schwange war.
Wer hörte nicht vor manchen Schranken
Der Justiz, von Kanzeln gar,
Dies liebe Federvieh sich zanken,
Und nennt es gar nicht wunderbar?
Allein, daß bloße Federkiele
Mit ihren zugespizten Röhren
Die Schlafenden im Schlafe stören;
Daß Körper, die auf Erden nur
Von schwarzer Dinte sich ergießen,
Und die von einer geistigen Natur,
Von Kraft zu schnattern und zu schließen,
Auch nicht die allermind'ste Spur
Verriethen — jemals Geister würden,
Die schnattern könnten, Glossen machen,
Und über die Autoren lachen,
Die sie verschrieben und zerkäut:

Dagegen schreit das ganze Heer
Der überweisen Skeptiker;
Erklärt sich stolz, für zu gescheit,
Ihm solche Possen aufzubürden.

Doch immerhin, ihr lieben Herrn,
Die Seher haben auch nicht gern,
So wenig, als ein Theil Pastoren,
Die Skeptiker zu Auditoren.

Sie aber, hochgeehrte Damen
Und Herrn, die ohne Zweifelsucht
Aus Don Quixotens Schule kamen;
Die fein beim Wieland es versucht,
Wie man mit Sylphen sich versöhnt,
Die mehr als Götterkraft verrathen,
Sogar an Fische sich gewöhnt,
Die, wenn sie in der Pfanne braten,
Mit vielem Anstand ihre Thaten
Erzählen; — Sie, mit jenen Rittern
Vertraut, die keinen Augenblik
Vor feuerspei'nden Drachen zittern,
An manchem stattlichen Genik
Der Riesen ihren Speer zersplittern,
Und, ob sie gleich von Fleisch und Bein,
Wie wir, mit ihrem vollen Magen

Auf einem leichten Aetherwagen
Von einem Pol zum andern jagen; —
Sie, meine Damen oder Herren,
Die bei dergleichen Feeerein
Nicht skeptisch das Gesicht verzerren,
Und gleich aus voller Lunge schrein:
"Wie Henker, kann das möglich sein!"
Sind mir — ich schwör's bei allen Horen —
Sehr angenehme Auditoren.

Wo waren wir noch, Herr Gevatter?
"Wenn ich nicht irr', Herr Narraton,
"So sind Sie schon von Ihrem Ziele
"Geschweift; — bei dem Geschnatter."

Recht, Herr Gevatter! weiß nun schon,
Bei dem Allerm der Federkiele.

Ich hatte kaum — Poz alle Wetter!
Was hör' ich dort für ein Gezetter!
Im Ernst? das wären Critici?
Mit diesem Volk ist nicht zu scherzen.
Nur nicht so all' in Compagnie
Geschrien, wohlweise Critici!
Was haben Sie auf Ihrem Herzen?

“Herr Marraton,
“Wir riechen Ihren Braten schon!
“S'ist nichts, als pure Fiction.
“Nicht wahr? Ihr Plan wird dieser sein:
“Was Ihnen in den Wurf sich kommen
“Zu lassen paßt, muß lermen, schrein,
“Sich zanken, schelten oder brummen,
“Wie's frommen kann; ohn allen Schein
“Der Möglichkeit. Zum Beispiel nur:
“Die Federkiele! Wer der Alten
“Hat jemals Wesen, welche Spalten
“Statt Zungen haben, reden hören,
“So strikte wider die Natur?
“Noch mehr! Wer darf wohl darauf schwören,
“Daß Sie nicht Kanzel, todte Klözze
“Et cetera, sich, wie Sanct Goetze,
“Gebehrden lassen; daß nicht Stern'
“Und Ordensbänder, herzlich gern
“Sich über Grafen lustig machen,
“Und wie die Luciane lachen,
“Wenn's ihrer Laune nur behagt;
“— Daß Ihre Muse, hingerissen
“Vom Freiheitsschwindel, es nicht wagt,
“Sich einen Scepter oder Thron,
“Wenn's Noth ist, zu imaginiren,

“Um

"Um den gekrönten Erdensohn
"Nach Herzenslust zu persiffliren.
"Und wer in aller Welt kann wissen,
"Herr Narraton, zu welchem genere
"Die Schnurre da gehört? Sind je
"Erzählungen in der Faßon
"Geschrieben; fehlt's zur Epopee
"Dem Dinge nicht am Heldenton
"Und an Maschinerien? Etwa
"Ein Drama gar, da, wie es scheint,
"Sie sich doch oft mit ihren Gözzen,
"Den Spulen, Bändern, Thronen, Klözzen,
"Colloquialiter ergözzen.
"Wie! Kennen Sie denn nicht das Fetfa
"Der Kritiker? den Knoten nicht,
"Der Gordisch jedes Theil vereint,
"Verdreieint, wie, nach K — Bericht,
"Des Moslem Credo, Mah'med und
"Prophet und Allah? Nicht den Bund,
"Den zwischen Handlung, Ort und Zeit,
"Aus hoher Machtvollkommenheit,
"Wir Kritiker so oft geboten?
"Die Einheit nicht? und nicht die Knoten?"

Ihr theuren Aristarch', ereifert
Euch dieses Kindleins wegen nicht;

Es ist nun einmal da, und geifert,
Ich bitt' euch, meinem kleinen Wicht
Nicht in sein lächelndes Gesicht.
Nennt, wie ihr wollt, den theuren Sohn:
John, Jacob, oder Marraton
Nach seinem Vater. — Herr Gevatter,
Wir bleiben stekken im Geschnatter.
Wie, meynt ihr nicht? — "Ja, im Geschnatter."

Um wieder ins Geleiß zu kommen,
So war es, wie Sie, meine Damen
Und Herrn, vielleicht bereits vernommen,
Ein bloßes leichtes Federcorps,
Wodurch wir um die Ruhe kamen.

Im Nu, da mich der Lerm erwekte,
Oeffn' ich die Augen, und entdekte
Das leichte, luftige Geschlecht,
Das durch ein lärmendes Gefecht
Den großen ehrenvollen Streit
Entschied, ob um die Ewigkeit
Sich Kunze, Stephan oder Veit
Am wakkersten gekämpft; — ob Veit,
Ob Stephan auf der Erdensphäre
Am sichersten unsterblich wäre.

"Wir schrieben," rief ein Bündel Kiele,
"Wir schrieben auf der Erde viele
"Quartanten über den Homer;
"Von fischgeschwänzten Nereïden,
"Vom wahren Stamm der Herakliden.
"Wir commentirten hin und her,
"Und stellten, o wie manche, manche
"Verlorne Häkchen des Homer,
"Der ganzen Nachwelt wieder her!"
"Quartanten über den Homer!
Rief eine andere Phalange,
"Was Ruhms für Sprößling' einer Gans,
"Auf einer Nereïden Schwanz
"Und auf den Häkchen grauer Zeiten
"In die Unsterblichkeit zu reiten?"
"Wir waren weiland, wie bekannt,
"In eines großen Doktors Hand.
"Durch uns verschrieb er assa foetida
"Für eines Königs Podagra;
"Und wenn bei Revolutionen
"Minister an Convulsionen
"Daniederlagen: schrieben wir
"Ingredienzen zu Arcanen,
"Nach Unzen, Löthen oder Granen,
"Auf kleine Läppchen von Papier."

"Kaum hatt' für mystische Recepte
"Der große Doktor uns gebraucht,
"So wurden wir für die Concepte
"Zu past. loci's Leichenreden
"Von neuem wieder eingetaucht;
"(Denn Pastor Frak und Doktor Frok
"Bewohnten beide Einen Stok.)
"Mitunter fochten wir in Fehden
"Der Kirche." — "Sez' sich auf seinen St—ß,*)
"Wer nur von Pulvern und Legenden weiß.
Entgegnete im neusten Styl
Ein grober, bäuerischer Kiel.
"Daß euer Ruhm sich schon verlor,
"Und man auf Erden eurer lachte,
"Als ich durch das Ministerohr
"Aus China mich unsterblich machte:
"Ist ganz Germanien bekannt.
"Mich führte, daß ihr's wißt, die Hand
"Des drolligsten Genies; mich hat
"Herrn Larsens schwarzes Conterfei
"Und item eins vom Goliath

"Ver-

*) Nun sizt sie breit auf ihrem St—ß,
Und weiß nun auch, was sie nicht weiß.

Herr Urian.

"Verewigt. Kurz vor meinem Tod'
"Entwarf ich noch den großen Plan
"Zu einer Bärenpolicei,
"*) Worin mein Führer sich zum Chan
"Für jede Preß' und Drukkerei
"Im heil'gen röm'schen Reich erbot.
"Die Plümen stehen euch zu Berge?
"Ihr Gäns'! — Ich glaube." — "O, ihr Zwerge
"An Ruhm, an Kraft und Energie!
Rief dictatorisch eine kühne
Und stolze Pos', und nahm mein Knie
Für seinen Stolz zur Rednerbühne.
"Respect und Ehre meinem Stand!
"Ich bin der Kiel des Hildebrand.
"Wähnt nicht das schwächliche Gezücht,
"Es schalle ewig das Gerücht
"Von seinen Thaten? — Wie? — im Staube
"Herr Urian — auf allen Vieren,
"Glaubst du, mit unverwelktem Laube,
"Den leeren Schädel dir zu zieren?

*) Man sehe das fünfte Rad am literärischen Wagen des Herrn Urian — um einen Trop zu gebrauchen, mit dem er selbst, drollig genug, den vierten Theil seiner sämtlichen Schriften ankündigt.

"Des Schimpfs! der Schande! — Selbst die Spulen,
"Die Gassenbuben in den Schulen
"Zerkrizzelten; — die eine Magd
"Auf einer unberühmten Jagd
"Nach Spinngeweben aufgerieben,
"— Die nichts als billets-doux geschrieben,
"Sind in den Augen meiner Heiligkeit
"Noch würdiger der Ewigkeit.

"Hat je ein Kiel mit solchem Rechte
"Den Lorbeer der Unsterblichkeit
"Verdient, — geheischt mit solchem Fug,
"Als ich, der Knecht des Knechts der Knechte?
"Ha! ich strich einst den kleinsten Zug,
"Und Reich und Lande zitterten,
"Und tausend Schädel witterten
"Am Rabenstein! Von meinen Bullen
"Geschleudert, traf der glüh'nde Bliz
"Des Kapitols den stolzen Siz
"Der Fürsten. Fürchterlich erschollen
"Die Donner, und verkündeten
"Den kommenden Jahrhunderten
"Den Ruhm Gregors. Mein Bann erfüllte
"Mit Angst den Kreis der Welt; er hüllte

"Sich

"Sich zitternd in den Sak der Demuth,
"Auf mein Gebot; und fleht' in Wehmuth
"Sich schmiegend an des Priesters Thron,
"Um nichts als — Absolution.

"Geführt vom Vater Hildebrand,
"Hab' ich Europens Nationen
"Zu Tausenden, zu Millionen,
"Zum Kreuzzug in das heilige Land
"Mit einem Hirtenstab gesandt;
"Geschrieben die Citationen
"An Kaiser, mit entblößten Füßen
"Und einem härernen Gewand
"Im Vorhof seiner Eminenz
"Für ihre Frevelthat zu büßen;
"Und mit gebührender Decenz
"Die heil'gen Sohlen ihm zu küssen."

Der Himmel weiß, wie weit der Fluß
Des stolzen Panegyricus
Sich noch ergoß; — denn kein Geschlecht,
Vom Oronocco bis zum Niele,
Ist so anhaltend im Gefecht,
Als alte Weiber, Gäns' und Kiele.
Zur Probe pakt nur eine Gans
Am Schnabel, oder an dem Schwanz.

Versucht es bei Mama Sybille,
Und leugnet ihr, daß ihre Brille
Für jede Nase passend sei;
Und nekt von jenen tapfern Spulen,
Die in der werthen Klerisei,
Mit Gravität in allen Mienen,
Dem Dämon, Fanatismus, dienen;
Die in der Philosophen Schulen
So philosophisch ritterlich
Um vorbestimmte Harmonien
Und der Vernunft Categorien
Sich zanken; aus der Algebra
Und einem Schluß in Barbara
Beweisen: Nicht — ich sei nicht Ich;
Euch nichts beiahen, nichts verneinen;
Ein flinkes Thier auf zweien Beinen
Im Menschen sehn, et cetera:
Nekt, sag' ich, der Geringsten einen
Von diesen ritterlichen Posen;
— Doch, laßt euch lieber nicht bethören,
Den Streich zu wagen: denn das Tosen
Und Schnattern kann und wird nicht enden.
Umsonst, daß ihr mit beiden Händen
Die Ohren schüzt, um nichts zu hören;

Es schnatterte, traun, dies Gefieder
Die Mauern Jericho's herum:
Drum wehe eurem Tympanum!

Ich schüttelte daher mein Knie,
Und warf das Haupt der Hierarchie
Von seiner Rednerbühne nieder.
"Es lebe das Pontificat!"
Schrie fallend noch Herr Hildebrand.
"Doch pereat dein Coelibat!"
Rief eine Plüm, die rechter Hand
Mit einer schlauen Miene stand.
"Wer eine schöne Eh'frau fand,
"Der fand was Gutes, sagt Freund Sirach;
"Ich bin die Plüm des Herrn von Sch—ch.
"Zwar zieren mir nicht große Falten
"Die Stirne; bin auch nicht gespalten,
"Mit Dinte um und um bespritzt,
"Und nicht für Fehden zugespitzt.
"Ich diente nicht, wie ihr, Sophisten
"Zum Werkzeug, noch zur Säul' und Stütze
"Der Hierarchie; — die Stirn' und Mütze
"Des Altonaer Journalisten
"Zu krönen — o! das war ein Ziel,
"So würdig, als noch nie ein Kiel

Sich's

"Sich's aufgesteckt hat. Ich verschmähte
"Die winzige Unsterblichkeit,
"Womit in seiner Eitelkeit
"Sich jenes kleine Spülchen blähte,
"Weil es, wenn Schirach meditirte,
"Ihm hinterm Ohre paradirte.
"Denn sagt, ist es wohl größ'rer Ruhm,
"Die Köpfe aller Herrn Sophisten,
"Politiker und Journalisten
"In jedem Monat ihres faden
"Und leeren Bombasts zu entladen,
"Wie Herkules im Heidenthum
"Den Stall des Augias zu misten:
"— Als wenn, bestimmt zur Siegesfahne
"Der Mistriß Sch — ch auf den Kopf
"Des Herrn Gemahls, — zum Wetterhahne
"Auf jenen hohlen, leeren Knopf
"Des Tempel Hymens — ich mich drehe,
"Und, wie es diesen wakkern Thieren
"Natürlich ist, Kokkükü krähe?

"Ist's rühmlicher, zu concipiren,
"Was Herr Girtanner, K — — wetter,
"Herr Rehberg und der homme des lettres,
"Freund Urian in Wandsbek, Schirach,

"von Hoffmann, Reichardt, Grollmann — mir, ach!
"Vergeht der Athem, sie zu enden,
"Die Zahl der Weisen, die, vom Stern
"Des ministeriellen Herrn
"Geleitet, Weihrauch, Aloen
"Und Myrrhen, allen Königen
"Und jeder hohen Nase spenden —
"Was alle diese hommes des lettres
"Im Heiligthum der Kabinetter,
"Durch ihre respectiven Brillen,
"Als wakre Journalisten schau'n,
"Und wie prophetische Sybillen
"Den heil'gen Blättern anvertrau'n: —
"Ist wohl so rühmlich dies Geschäft,
"Als wenn ich auf dem Posten steh,
"Den Cypripa mit schlauen Mienen
"Mir anwieß, ihrem Sohn zu dienen;
"Und dort, im tiefsten Negligee,
"Und alles äußern Prunks beraubt,
"Womit er blöde Seelen äfft,
"— Der Dummheit großen Patriarchen,
"Den nobeln Journalisten seh,
"Dem seine treue Galatee

“— Wenn erst mit Andacht der Gardinen-
“Sermon geendet ist, — erlaubt,
“Von Politik sich auszuschnarchen?
“Wenn ich, mit den Mysterien
“Des ehelichen Kabinetts,
“Der Politik des Ehebetts,
“Und sonstigen Geheimnissen
“So inniglich vertraut, als ihr
“Mit Federmessern und Papier, —
“Prophetisch richtig und genau
“Euch sagte, wann die gnäd'ge Frau
“Von einem Söhnchen, ihrer Bürde,
“Erlöst, zur Mutter werden würde;
“Anstatt der theure Herr Gemahl,
“In dem politischen Journal,
“Dem kreisenden Gebirg — mit Qual,
“Getöse, Lermen und Gebraus
“Euch nichts erzeugt, als — eine Maus;
“Zu der indessen, wie ihr wißt,
“Der weltberühmte Journalist
“Ein unbestrittner Vater ist.

“Und dann, ihr unzählbaren Horden
“Von Kielen, aller Ständ' und Orden,
“Was seid ihr anders, als Maschinen,

“So

“So gut bereit, den feilsten Phrynen,
“Als einem Socrates zu dienen?
“In aller Welt! Was seid ihr mehr,
“Als jenes kriegerische Heer
“Von wilden, raubenden Kroaten,
“Und von besoldeten Soldaten
“Der Länderstürmer, das, gewinkt,
“Mit seinen Hellebarden blinkt,
“Sich, Puppen gleich, nach Pfeifen schwenkt,
“Und, wohin es die Trommel lenkt,
“Die Bajonetten und die Dolche
“So kalt und fühllos, wie die Molche,
“Ins warme Herz der Brüder senkt,
“— Um dem entnervten, blöden Sohn
“Des königlichen Stamms Bourbon,
“Zum Throne seiner großen Ahnen,
“Den Weg durch Leichnahme zu bahnen!

“Wie sie, ihr mitleidswerthen Posen,
“Liegt ihr, von Kämpfen aufgerieben,
“Zerrissen, jämmerlich zerstoßen,
“Und bis zum kahlsten Stumpf verschrieben,
“In einem Winkel, bis die Götter
“So gnädig sind, euch zu verlodern;

"— Doch nein! ihr guten, theuren Götter,
"Da hättet ihr zum ganzen Dank
"Nur unausstehlichen Gestank —
"Im Mistbehälter zu vermodern,
"Und euren Geist, troz aller Spötter,
"In diese Unterwelt zu fodern."

Narraton und Yaratilde.

Zweiter Gesang.

What? what? a Louſe? replied the King;
A naſty, naſty, naſty thing!

Peter Pindar.

Inhalt des zweiten Gesanges.

Marraton begegnet in den Gefilden der Schatten einer Laus, die eben im Begriff ist, ihrem kleinen Völkchen ein Heldengedicht vorzulesen, worin sie ihre Erdenleiden verewigt. Sie ruft gleich im Anfang alle Musen, und im Fall der Nichterhörung, auch ihr Nittizillchen bey ihrem Unternehmen zu Hülfe; beschreibt hierauf den Kopf, den sie bewohnte, und was demselben anhängig, nach allen innern und äußern Kennzeichen; und liefert, um Niemanden in Zweifel zu lassen, einen gedrungenen Bericht von dessen Thaten im Kabinett und im Felde. Sie beginnt endlich die Erzählung ihres Unglüks mit Erwähnung eines großen Philosophen; wird aber unterbrochen.

Zwei

Zweiter Gesang.

Nun, werthgeschätzte Auditoren,
Wir nehmen izt den Faden wieder,
Den wir im ersten Psalm verloren;
Und spinnen ihn flugs weiter aus
In unserm Mährchen von der Laus.

Nach angehörter Lection
Schlich sich das sämtliche Gefieder
Mit schnatterndem Geräusch davon.

Izt stand ich auf, um Paratilden
Zu suchen; ging in den Gefilden
Des Schattenreichs umher; und fand
Statt ihrer — eine Laus. — Sie stand
Im Kreise ihrer theuern Kleinen,
Die, ausgestattet mit sechs Beinen,
Gewöhniglich auf allen Köpfen
Der lieben Jugend manöv'riren;
Doch wunderselten in den Zöpfen
Galanter Junkerchen hausiren.

Indeß, die oberwähnte Laus
War nicht gemeinen Schlags. Ihr Haus
War ächter, reiner, alter Adel,
Seit Noah her ohn' allen Tadel.
— Wenn man es ihr gefälligst glaubt —
Sie war geboren auf dem Haupt
Des Herrschers einer Monarchie;
Auch liebte sie die Poesie,
Und machte — wenn Sie weiter sehen —
So ziemlich gute Epopeen.

Von ihrer Laune Kindern las
Sie eben izt ein Pröbchen vor,
Indem ihr Völkchen, lauter Ohr,
Um sie herum versammelt saß.
"What? what? a Louse? replied the King;
"A dirty, dirty, dirty thing!"
Begann Lausille mit Emphase.
Ihr Lieben! diese kleine Phrase
Ist — ihr errathet's schon — mein Motto,
Geholt aus Pindar, wie beim Lotto
Die Nummerchen; — nach Dichtersitte.
Nun folgt die hergebrachte Bitte
Ans Musenchor. — Kalliope,
Erato, Polyhymnia,
Euterpe und Urania,

Thalia und Terpsichore!
Mit einem Wort', ich meyne
Euch insgesamt, ihr lieben Neune!
Helft dem sechsfüßigen Poeten
Von allen den Fatalitäten,
Die er erlitt, mit guten Reimen
Ein aere perennius
Opusculum zusammenleimen.

Ihr lächelt spöttisch, Melpomene,
Daß ich der Dichter Pegasus
Besteige! — Sizz' ich denn, wie jene
Poeten mit den Doppelfüßen,
Zu Pferde, die die Zähne
Im Zügel halten, und die Mähne
Mit beiden Händen greifen müssen?
Zwar kann ich nicht den Zügel halten,
Und lasse drum den Klepper walten
Nach seiner Laun', und seinem Styl;
Doch, traun! ich sizz' mit meinen Sechsen
So fest, als eingefleischte Hexen
Auf ihrem kleinen Besemstiehl.

Warum denn doch die Nas' so kraus
Gemacht, ihr Musen? — Einer Laus
Geziemt's, troz eurem Naserümpfen,

Auf allen ihren kleinen Stümpfen
Einherzugehn, die sie nur hat;
So wie die Großen, blos zum Staat
Mit Sechsen euch einherstolzieren.
— Im Ernste? Mich nicht inspiriren,
Weil ich, nach Art der Hofpoeten
Und Schmeichler Sr. Majestäten,
Beständig auf dem Kopfe kroch,
Und Puder und Pomade roch? —
Ihr Musen! Hofpoeten kriechen
Bei Mäcenaten nie so hoch.
Im Staube liegen sie, und riechen,
Bei dem Gesang der Lobeschöre,
Die allergnädigsten Vap — re;
Und doch, nach eingeführter Mode,
Schrei'n sich die Herrn, bei jeder Ode,
Zum Ruhm und Heil der Mäcenaten,
Nach euch, ihr Lieben, außer Athem.

Du aber, kleine Nittizille!
— Wenn allenfalls der Musenchor
Sich sträuben sollte, mir ihr Ohr
Zu leihen — kleine Nittizille!
Die mir, in unsern frühern Jahren,
Zu einer Harf' von rothen Haaren,

So wunderschöne Lieder sang,
Daß ich, bei deiner Saiten Klang,
Mich in Elysium versezte,
Mit Nissen jedes Haar benezte;
Und daß bei einer großen Cour
Der K — ser selbst wohl dreimal schwur:
"Mein Six! mein Six! es kommt mir vor,
"Als säng' mir etwas in dem Ohr'!"
Steh' du denn, kleine Nittizille,
Mir bei; wenn ich in hehrer Stille
Nachdenkend auf und nieder geh',
Und mir's, bei meiner Epopee,
So wie es, leider! oft geschicht,
An einem Fuß und Reim gebricht. —

Vernehmt, ihr Läus' aus allen Zonen,
Du, mein Geschlecht, von Millionen!
Was sing' ich? — Milli — Millionen!
Du weißes und geflektes Heer,
Unzählbar, wie der Sand am Meer!
Laßt mir auf einen Augenblik
Die Jungensköpfe ungeschoren,
Und horcht, mit aufmerksamen Ohren,
Lausillens trauriges Geschik.

Vom Schiksal war ich auserkohren,
Ich glükliches Geschöpf! geboren
Zu werden auf dem Kopf
Des Herrschers vieler, vieler Länder.
Es trug euch der gesalbte Tropf
Fast nichts, als purpurne Gewänder.
Er hatt', gleich Kindern, seine Lust,
Der Himmel weiß, wie viele Bänder
Um seine Schultern sich zu hangen,
Und mit dem Sternchen auf der Brust
Vor seinen Höflingen zu prangen.
Er hieß — er hieß — man nannt' ihn —
Doch, was verschlägt's!

"Halt! Halt! Lausille,
"Den Pegasus nicht so beim Schwanz
"Geritten!" rief ich. — "Frau Sybille
"Singt nicht, so wahr ich vor dir steh',
"So unverständliche Orakel,
"Als du in deiner Epopee,
"Den Kritikastern zum Spectakel.
"Denn sieh' Homer, den Großpapa
"Der Heldendichter — Itaka
"War der Geburtsort seines Helden
"Odysses; und Penelopee
"Sein Weib. — In einer Epopee

"Muß folglich uns der Dichter melden
"Zuerst — den Namen seines Helden,
"Mit allen Syllaben und Jötchen.
"Wenn du nicht willst, daß dich das Heer
"Der zügelrechten Kritiker,
"Auf deine ungelehrten Pfötchen — —"

Herr Narraton, nicht so gestört!
Erwiedert sie. — Von seinem Namen
Ward nie ein Syllabchen gehört.
Denn alle Herrn, die zu ihm kamen,
Die nannten ihn mit Gravität
Nur immer: Ew. Majestät.
Indeß möcht ihr mit allen Zeichen,
Die ihr schon habt, auch noch vergleichen,
Was folgt. — Sein Kopf war äußerst leer;
Denn schlich man sich auch nur einher,
So tönt' es auf dem ganzen Boden
Der hochfrisirten Hemisphäre
So laut, daß selbst die Antipoden
Uns haben hören müssen. — "Wäre,
Sprach oft mein Nittizillchen; "wäre,
"Mein Schäzchen, dies noch eine Trommel,
"Dann könnte man sich das Gerummel
"Erklären; — aber auf der Stirn',
"— Mein Gott, da ist sonst das Gehirn —

"Doch hier! — beim kleinsten Contretanz
"Ist gleich die vollste Resonanz."

Von diesem unserm Wohnort hingen
Ein Paar recht stattlich lange Ohren
Nach beiden Seiten, — wie verloren,
Herab; so wie, ihr lieben Läuse,
Die Flügelchen der Fledermäuse.
So wie — um würdiger zu singen —
So wie, wenn an Germania
Zur Süderseit' Italia,
Und Chersonesus Cimbrica
Nach Norden, oder Mitternacht
Ein allerliebstes Ohrwerk macht;
So, lieben Freunde, hingen sie
In angeborner Harmonie.

Wie manchmal, Ritte, haben wir
Auf diesem länglichten Revier
Die große Runde auf und nieder
In Wettlaufskämpfen nicht gemacht,
Sowol bei Tag' als Mitternacht!
Wie ruhten wir die müden Glieder,
Nach jedem solchen Ehrenstrauß,
So friedlich hinterm Ohre aus!

Seht doch, ich bitt' euch, jenen Tropf!
Sprach sie, und zeigt auf Narraton;

Wahr=

Wahrhaftig lass' ich mich zerknikken
Und flugs auf die Galeeren schikken,
Wenn er noch faßt und weiß, wovon,
Von welchem Ohr und welchem Kopf
Die Red' ist. Giebt's denn, Herr Karthäuser,
Vom Mississippi bis zum Po
Nur bloß in eurem Mexiko
Gesalbte und gekrönte Kaiser?
So hört denn, Marraton, nur weiter,
Und werdet endlich doch gescheiter.

Auf solchen Kopf gepflanzt die Krone,
Saß er sehr oft auf einem Throne;
Und ließ den Apfel in der Linken,
Den Scepter in der Rechten blinken.
Und wenn nur die Pagode nikten,
Ja, Marraton, wenn sie nur nikten,
Die langen Ohren: so zerknikten
Euch seine Diener, die Magnaten,
Sofort ein Paar Illuminaten
Und Neologen, ohne Gnade,
Als Hochverräther auf dem Rade;
Und Ungarn und Dalmatien,
Illyrien und Belgien,
Und Deutschland und Italien

Und Polen, wurden — weh' dem Buben!
In große, weite Mördergruben
Verwandelt; — und Po und Lech und Rhein
Und Donau und Adig' und Mayn
Und Schelde und Mosell' und Weser,
Die wälzeten die blut'gen Aeser
Der feilen und gezwung'nen Heere
Mit Müh' in die erstaunten Meere. —

Und vor ihm lagen angethan
Mit ew'ger Schande — Urian,
von Schirach, — Aber wie? Lausille,
Wer mag in deinen Epopeen
Noch mehr von dem Geschmeiße sehen?
Auch meine kleine Nittizille,
Die, wie ihr wißt, kein Bettelpak
Und seinen schmuzbedekten Sak
Verschmäht, verachtet dies Gelichter,
Und nennt sie, schäbige Gesichter. —
Sie lagen all' auf ihren Knieen
Am Fußgestell des Throns, und schrieen:
"Heil! Heil! dem Herrscher auf dem Thron,
"Und Weihrauch diesem Göttersohn!
"Sieh' deine niedrigsten Verehrer
"Hier ausgestrekt — du Staatenmehrer!"

Einst zwang er aus dem Kanapee
Sich los, und kam und sah Conde,
Valenciennes und den Rhein;
— Vicit, venit, vidit, zu Latein —
Und angefeuert von Courage,
War er schon nahe zur Bagage
Herangerükt; und aß — und aß,
O Himmel! — eine Ananas!

Ich und die kleine Nittizille
Besahn indeß in aller Stille
Die unzählbaren Legionen
Cherusker, Katten, Wangionen,
Narisken, Nehmeter, Gothonen,
Reudinen, Chacer, Nervier,
Bojomer, Warner, Fosier,
Lewower, Bructerer, Semnonen;
Die standen alle um uns her,
Und — Hermann! — schulterten Gewehr,
Und machten links um, rechts um, schwenkt euch;
Und gingen dann in aller Eile,
Auf meines Helden Ordre — denkt euch!
Und hoben ihre Henkerbeile,
Wie Varus feile Legion
Nach einer freien Nation.

Und wir? — Wir machten, wie ich glaube,
Uns äußerst tapfer aus dem Staube.
Kaum saßen wir, von den Trabanten
Des Hofes und den Sykofanten
Umringt, mit friedlicher Gebehrde
Im Kanapee und an dem Heerde:
— Da tilgt' der Freiheit Genius
Sein ganzes Sklavenheer, mit Roß
Und Mann, vom Angesicht der Erde.

So machte einst ein großes Heer
Von den sechsfüßigen Barbaren
Sich über Junker Fränzchen her;
Und hingen ihm zu ganzen Schaaren
An seinen gelbgelokten Haaren.
Ein starkes, schwarzgekreuztes Corps
Besezte ihm sein linkes Ohr;
Ein andres nahm mit seinen Zakken
Ihm manche Burg im Kopf und Nakken
Im Sturme weg; und an der Gränze
Verschanzten sich so ritterlich
Die tapfern Helden ohne Schwänze,
Daß Fränzchen, nothgedrungen, sich
Zu der Mama beklagt. Sie kam.
Ein gutgeführter Lausekamm
Greift unsre Helden in die Flanken;

Die Glieder fangen an zu schwanken,
Und alles flüchtet auf die Spizze
Des Kopfs, zum alten Rittersizze
Des General-Feldmarschalls von — — —
Und flehet — nicht im Heldenton —
Nur um Capitulation.
Ei was Capitulation!
Spricht sie, — und kämmt die Ungeheuer
In ein für sie gemachtes Feuer.

Dies waren denn die Heldenthaten
Des hochgepries'nen Monokraten,
Und dies der Kopf, den ich bewohnte,
Mein Itaka, worauf ich thronte,
Herr Narraton, nebst Zubehör.

Auf diesem meinem Itaka
Ward einst mein Ur-Ur-Urpapa
Als Philosoph verehrt, weil er,
Als großer Systematiker,
In langen, bündigen Artikeln
Die ganze Lehre von Aurikeln
In ein System zusammen brachte.

Ein Jeder muß gestehn: es machte
Der selige Philosophus
Oft manchen allerliebsten Schluß;

Und ging nur von Principien aus,
Die auch die allerdummste Laus
Ihm eingestand. — Zum Beispiel nur,
Vom Wesen und von der Natur
Der Ohrenlappen, schloß er so:
"Mein rechtes Ohr x, posito,
"Sei gleicher Läng' mit k, dem linken.
"Was folgt nun? — x ist ähnlich k,
"Und k kann keinen Zoll mehr sinken,
"Als x; — und folglich $x = k$.
"Und diese beide Ohrenlappen
"— Für die, die im Philosophei
"Nicht mehr im finstern Dunkel tappen,
"Bin ich der festen Meynung, sei
"Es deutlich — kann ich jedem Dinge,
"Wenn's noch so lang herunterhinge,
"Entgegensezzen. — Ergo: Ohrwerk,
"Entgegen jeglichem Nicht-Ohrwerk."

Dann ging er weiter; zeigte klar
Die unausbleibliche Gefahr
Für jeden unerfahrnen Thoren,
Der blindlings glaube, hinter Ohren
Am sichersten zu wohnen. — "Haben,
So sagt' er, — "haben wohl die Knaben

"Ein Glied, in jeglichem Betracht,
"So recht zum Handgriff, wie gemacht,
"Als ihre Ohren? — Dichter steuern
"Die Fingerchen von ihren Leiern
"Stets Ohrwärts, wenn's mit Poesie
"Nicht fort will. Manche Kolonie
"Fand dort ihr Grab, wenn die gelokten,
"Erflehten Musen nicht erschienen,
"Um ihnen beim Singsang zu dienen,
"Und die poet'schen Adern stokten.

"Solls platterdings doch hinterm Ohr
"Gewohnt sein, dann zieht klüglich vor:
"Zuerst die Herren in Ornaten,
"Die Priester, Marquis, Monokraten;
"Die schüzzen sich, nebst ihrem Ohr
"Und uns, durch den esprit du corps."

Bisher war jedes Läuschen stille,
Und horcht', wie Dido auf Aeneen,
Auf unsers Dichters Epopeen.
Izt aber riefen sie: "Lausille!
"Was schwazt ihr da, die Kreuz und Queer,
"Von eurem Systematiker?
"Vom großen Schuzze hinterm Ohr,
"Durch Priester und esprit du corps?

"Wir, ehedem beglükte Läuse,
"Wir wohnten am Gehörgehäuse
"Beleibter Priester. Da gab's Schmäuße
"Für uns so gut, als für die Pfaffen!
"Für sie und uns war nichts zu schaffen
"In aller Welt, und nichts zu thun,
"Als auf dem weichen Eiderdun
"Uns Abends früh und Morgens spät
"In heiliger Simplicität
"Zu wälzen; — bald auf ihren Schädeln,
"Und bald bei feinen, runden Mädeln
"— Der frommen Heerde frömmsten Schafen —
"In aller Einfalt einzuschlafen.

"Doch eine böse, böse Rotte,
"Die Meister Reichardt besser kennt
"Und sie beim rechten Namen nennt,
"Nahm allen Mönchen ihre Kutte;
"Belachte heilige Gebräuche
"Des Pfaffenthums und seine Bäuche;
"Zerriß sogar die alten Schläuche
"Der Dogmen, eben sehr geschikt
"Von Thieß und Kleuker ausgeflikt;
"Und hat die Päbst' und Kardinäle,
"Die Erzbischöfe und Marschälle,

"Die Aebte, Nonnen und Vicare,
"Kurz, alle Herren im Talare,
"Der Himmel weiß, wohin, geschikt.
"Und wir? — Wir sind bei diesen Frommen
"In unsrer Höhle hinterm Ohr
"Am allerschlimmsten weggekommen,
"Weil man den Herrn esprit du corps
"Gerade dort beim Schopf genommen."

Und eine neue Karavane
Rief laut: — "Zum Henker die Arcane
"Des Budenschreiers; sein Aurikel-
"System und sämtliche Artikel
"Der mystischen Philosophie,
"Und aller Wischwasch von Marquis!
"Wir waren einst so gut, wie jene,
"Versorgt, die sich so treflich bene
"Auf ihrer Glazz' und unter Kappen
"Befanden; — wohnten hinter Lappen
"Der Grafen von Valladolid,
"Der königlichen Söhn' und Tanten,
"Der Ritterzunft pour le merite,
"Vom goldnen Vließ und Eleph——,
"Der gräflichen Andromache,
"von Stollberg, am Eutiner See ——"

"Zu End' ist meine Epopee!
Rief hier mit Ungestüm Lausille.
"Wenn ihr Poeten unterbrecht,
"Dann kommt ihr Tölpel eben recht!

Auf einmal herrschte Todtenstille.

(Die Fortsezzung künftig.)

* * * * * * * * *

Unmaßgeblicher Vorschlag an die Herrn Pinselritter.

Ich habe in den beiden vorstehenden Gesängen von Marraton und Yaratilde, aus purem Patriotismus versucht, eben so sehr zu Ihrem Ruhme und Glanze beizutragen, als Sie zur Verherrlichung Ihrer hohen Maecenaten, durch Fabeln, Oden, Lieder, politische Journäle und Pamphlets, Revolutionsalmanache, Censorate, öffentliche Verläumdungen und geheime Rathschläge in den Kabinetten. Freilich erwarte ich dafür weder durch Pensionen, noch durch Würden, Titeln und Aemtern, von Ihnen belohnt zu werden; aber ich hoffe, daß Sie auch meinen Rathschlägen und Aufforderungen ein eben so williges Ohr leihen, als Sie es von Ihren hohen Gönnern gewohnt sind.

Sie wissen, meine Herren, wie übel sich ein Pinselritter ohne äußere Verzierungen ausnimmt. — Daß viele unserer schönen Geister von eben dem Gefühl durchdrungen sind, beweisen zur Gnüge die häufigen Verzierungen, womit sie die Nuditäten

der Kinder ihres Genies bedekken. — Nun sind wir freilich zu bescheiden, um jemals die Hofnung zu nähren, bei unserer Geburt und unsern Talenten, uns zu Ihrem Orden emporzuschwingen; aber wir wissen auch, daß es bei dem gegenwärtigen Zustande der Cultur unanständig ist, wie ein Hurone oder Algonquin umherzulaufen. — Sie werden daher ersucht, vor Ablauf des folgenden Quartals, bei einem geschikten Künstler drei bis vier Kupferstiche zur anständigen Bekleidung der Erzählung des Marraton zu veranstalten. Aus folgenden Süjets haben Sie die Wahl.

Im ersten Gesang ist wenig für den Künstler zu thun, es sei dann, daß sich Jemand auf die Physiognomik der Kiele verstände.

Im zweiten: Hofschranzen ausgestrekt an der untersten Stuffe des Throns, mit einem Weihrauchgefäß, daß sie gemeinschaftlich zu dem Wesen hinauf halten, welches oben sizt, und auf der nächstlezten Stuffe Urian, in einer genievollen Stellung, knieend, und unter den Knieen seine Gedichte gegen Preßfreiheit und Aufklärung.

Im dritten: Namhafte Schmeichler und Schmarozzer, die mit geziemender Ehrfurcht ihrem

großen

großen Gönner eine Ode überreichten. — Der Künstler wähle den Augenblik, wo der K—ser die auf die Ode herabgefallene Lausille erblikt, und ergrimmt: und in den Gesichtern seiner Diener ein mit Schaam vermischtes Erstaunen herrscht; oder den Moment nach dem Urtheile, daß ihnen die Köpfe nachgesehen werden sollen, wo scheinbare Ergebung in den allerhöchsten Willen, und dabei ein hoher Grad von Verlegenheit ausgedrükt werden müßte.

Im vierten Gesang haben wir eine völlig neue Maschinerie anlegen müssen; denn die von Pope zuerst benuzten Sylphen und Sylphiden, bekümmern sich wohl um Haarlokken, aber nicht um ihre Bewohner und um Pinselritter. Die Zeichnung hiezu werden wir selbst entwerfen, und sie Ihnen nächstens übermachen.

Im fünften wird von Ihnen bei Nittizillen, der ein ähnliches Schiksal mit ihrem Gemahl widerfahren ist, eine physiognomische Untersuchung angestellt. Einer entdekt ein offenbares Kennzeichen an ihr, daß sie zu dem Orden der Propagande gehöre. — Lebhaftes Erstaunen am Munde, in den Augen, an allen Mienen und Gliedern sichtbar.

Im sechsten ist für den besten Zeichner keine Arbeit.

Im siebenten desto mehr. Lausille wird, so wie Damien, von vier Pinselrittern zerrissen; ihre Haare fliegen rükwärts, wie die Mähne jener Gäule; Lausille hängt in der Mitte; vier seidene Fäden sind an den Vorder- und Hinterstümpfen befestigt und den Rittern über die Schultern gelegt; die beiden mittlern Stümpfe strekt Lausille wehmüthig gen Himmel, während Nittizille von einem fünften Ordensbruder gezwungen wird, diesen Leiden zuzusehen.

Damit schließt sich die im zweiten Gesange angefangene Epopee, die bis auf die Hälfte des lezten Gesangs völlig fertig in unserm Pulte liegt. — Sobald nur Marraton seine Erzählung weiter fortsezt, werden wir nicht ermangeln, Ihnen neue Zeichnungen an die Hand zu geben.

Statistische Nachrichten aus der Unterwelt;

in Briefen.

Erster Brief.

Mit Recht staunst du, bester X, bei dem Anblikke eines Sendschreibens aus dem Reiche der Schatten. Wenn auch Götter sich ehedem zum Menschengeschlechte herabließen, Zevs sich in einen Stier und Apoll in einen Hüter der Stiere verwandelte; wenn auch abgeschiedene Seelen ihren nachgebliebenen Brüdern und Schwestern belehrende Warnungen ertheilten: so bist du doch der Erste, mit dem ein Unsterblicher sich in eine Correspondenz einläßt.

Mein vor zwei Jahren erfolgtes Ende wird dir meine einzige Universalerbin durch den unpartheiischen Correspondenten bekannt gemacht haben. "Er starb, schrieb meine gebeugte Cousine, nach einer sehr wehmüthigen Einleitung, er starb, mein wür-

diger, von allen, die ihn kannten, geschäzter, von der ganzen gelehrten Welt bewunderter Onkel, mitten unter den Geschäften seines Berufs, an den Folgen eines plözlichen Stekflusses. — Sanft ruhe seine Asche!" Was dort auf eurem Planeten mein Beruf war, von welchem meine Cousine mich mit so vielem Pomp und in aller Eile vor dem Publikum verabschiedet, ist dir bekannt; denn meine 28 geographischen Bände werden mit Recht von der ganzen gelehrten Welt bewundert. In den lezten zwei Jahren vor meinem Tode beschäftigte mich der Theil von Nordamerika, der dem Pole am nächsten liegt, das Gebiet des Großmoguls und das Land der Lilliputen. An meinem Todestage maß ich den Tschimborasso, und entrüstete mich so sehr über alle, die diesen Berg für den größten auf der Erde halten, daß kurz nach Mittag meine geographische Seele unmuthsvoll ihre irdische Wohnung verließ. Unmöglich konnte ich sofort den Erdklumpen verlassen, dessen Beschreibung ich meinen ausgebreiteten Ruhm, aber auch manche schlaflose Nacht und mein beschleunigtes Ende verdankte. In Einem Augenblikke war ich an der Seite der Erde, wo sie bei den Polen eingedrükt ist; übersah mit innigem Wohlbehagen, wie richtig ich die Gränzen

der Mongolei bezeichnet hatte; schiffte in weniger als zwei Stunden dem Weltumsegler Kook nach, und würde mit leichter Mühe meinen Ruhm durch eine doppelte Anzahl Bände vergrößern, wenn nicht Gegenstände von mehrerer Wichtigkeit mich izt beschäftigten. Endlich mußte ich den mir so theuren Planeten verlassen, und kam traurig bei dem Ufer des Styx an. Die Zeit, die Charon gebrauchte, um herüberzusteuern, benuzte ich dazu, diesen merkwürdigen Fluß genauer zu beobachten, als bisher geschehen ist. Ich untersuchte geschwind seine mannigfaltigen Quellen und hundertfältigen Mündungen, und hatte schon an verschiedenen Orten seine Breite gemessen, als der berüchtigte Bootsmann mir und noch tausend eben angelangten Schatten gebietrisch einzusteigen befahl.

Mercur empfing uns an dem jenseitigen Ufer. Eine Weile schwebten wir alle, von unserm Führer geleitet, gemeinschaftlich fort, und unsere einseitige Unterhaltung schien mir viele Aehnlichkeit mit dem Gesumse und Gesurre eines fortziehenden Bienenschwarms zu haben. So laut, als es nur Schatten möglich ist, unterhielt sich ein jeder von der Ursache seines Todes, oder wiederholte die Gefühle, die in der Todesstunde seine Seele beschäftigt

tigt hatten. Es ertönten Klagen über unwissende Aerzte und gewissenlose Apotheker, und die lauten Seufzer junger Schönen über unterbrochene Rendezvous verloren sich in dem Gebete einer einzigen Matrone.

Halt! gebot Mercur, theilte weise, wie ein Gott, uns in abgesonderte Haufen, und begleitete jeden an den Ort seines Aufenthalts. Mir allein gebot er, ihm zu folgen, und in wenigen Minuten stand ich vor dem ernsten Gericht der Unterwelt.

Minos redete mich sofort an. In seinem Gesicht war ein Gemisch von der Würde des Richters und von der Huld eines Mäcenaten.

"Thörichter Erdensohn! sprach er. Den größten Theil deines Erdenlebens hast du, über deine gelehrte Bemühungen, deine Pflichten als Mensch, als Gatte und Vater, verabsäumt. Du warst deines Weibes, das durch seine Tugenden selbst uns liebenswürdig schien, nicht werth; du, der du in den kalten Zonen herumirrtest, wenn sie dich mit Wärme und Innbrunst umarmte; dich mit den Tartaren beschäftigtest, wenn sie ihrem Drange nicht widerstehen konnte, dir ihre gebildeten Gefühle mitzutheilen. Danke es den Göttern, daß du nicht

zu

zu den Zeiten lebtest, in denen man die Grausamkeit der Danaiden mit dem Siebe, und den Frevel des Ixion mit dem ewigen Rade bestrafte; wir hätten dich dazu verurtheilen müssen, dich von Pol zu Pol durch die Erde zu wühlen. Aber seit jenen Zeiten haben sich die Menschen, so wie ihre Laster, tausendfach vermehrt, und selbst unser vereinte Verstand würde sich vergebens bemühen, eine solche Schaar von Frevlern durch zwekmäßige Strafen zu bessern. Weise haben wir daher das Gebiet der Unterwelt in verschiedene Regionen abgetheilt, mit eben so verschiedenen Thoren und Lasterhaften bevölkert, und sie auf ewig ihrem Schiksale überlassen. Dies zu beschreiben, und von dem gegenwärtigen Zustande der Unterwelt den Erdenbewohnern eine getreue Schilderung zu geben, ist, nach unsrem gemeinschaftlichen Rathschluß, dein Geschäft. Mit dem Vermögen, die mannigfaltigen Formen anzunehmen, die du zur glüklichen Ausführung deines Auftrages bedarfst, wird dich dein Führer Mercur versehen. Deine niedergeschriebenen Nachrichten übergiebst du dem dort schleichenden Schatten des Fürsten von Turn und Taxis, der für das genossene Postmonopol in ganz Germanien, alle Sendschreiben von hier nach der Oberwelt befördert."

Minos hatte kaum geendigt, als der Bothe der Götter mit geflügelten Füßen vor mir trat, und mit seinem Zauberstabe dreimal meinen Kopf und dreimal die Finger meiner rechten Hand berührte. "Sei, was du willst, sprach er; du magst, wie es dir gefällt, jede Form annehmen, welche die Vollendung des Geschäfts erleichtert, dessen die Götter dich gewürdigt haben. Verkappe dich, wie du Lust hast, in die Gestalt einer spröden oder koquetten Dame, oder gehe stolz einher, wie ein Marquis; sei eine älternde Betschwester, ein König oder ein Bonze. Diese magische Kraft verleiht der Bothe der Götter deinem leisesten Wunsche."

Ehrfurchtsvoll neigte sich mein Schatten vor den ernsten Richtern, und entfernte sich. Eine lange Strekke schwebte ich an dem Ufer des Styx unmuthsvoll fort. Die Erinnerung des Minos an mein vernachläßigtes, zurükgeseztes Weib, hatte auf mich den lebhaftesten Eindruk gemacht. Ich sahe nichts, als ihr Bild; sahe es geschmükt mit aller Grazie der jugendlichen Unschuld, und neben demselben stand meine geographische Thorheit in ihrer ganzen Blöße.

Lebe wohl, guter X. Ist dir das Andenken deines Freundes heilig, so suche zu erfahren,

wo

wo mein unglüklicher Sohn sich aufhält. Er scheint alle Länder durchschwärmen zu wollen, deren Beschreibung mich bei seiner Erziehung sorglos und nachläßig machte. Nach den lezten Erkundigungen, die ich einzog, war er in der großen Tartarei, da wo die Sogd von der südlichen Seite in den Amu fließt. — O! es wohnen barbarische Völker in diesem Landstrich.

Zweiter Brief.

An einem steilen Abhange, wo die Sipsa — ein reißend fortfließender Strom, den Sterblichen bis izt noch unbekannt — mit großem Geräusch in den Styx fällt, lag ich nachläßig hingeworfen, und beschäftigte mich abwechselnd mit mir selbst, mit meiner holden Maria, meinem unglüklichen Sohne und mit dem Auftrag des Minos. "O Sterbliche, des Himmels so würdig!" rief ich aus, glaubte sie an mein Herz zu drükken, und umfaßte das Knie einer Dame, die eine gute Weile von meinen abgebrochenen Seufzern und Ausrufungen Zeuge gewesen war.

"Du irrst dich, Schwester, redete sie mich an; du scheinst den geliebten Sterblichen ungerne verlassen

lassen zu haben. An den Ufern des Styx bist du dazu verurtheilt, ihn nur im Traum zu umarmen."

Der tölpische, ungeschliffene Landjunker, der an einem festlichen Tage bei dem höfischen und koquetten Fräulein seine Aufwartung macht, mit dem er, nach dem Willen des Himmels, bestimmt ist, die neunzehnte Sprosse des hochadelichen Stammbaums zu zeugen, kann es unmöglich linkischer ansehen, als ich die Dame, deren Knie ich umklammert hielt; unmöglich so bestürzt und verwirrt seine holden Liebkosungen erwiedern, als von mir der Schwestertitel erwiedert wurde, womit mich die unterirrdische Schöne begrüßte. In meiner Verwirrung schlug ich die Augen nieder, und bemerkte bald meine gänzliche Umschaffung. Mein gebükter Schatten — denn die abgeschiedenen Seelen behalten ihre irdische Form, die hier nur aus feinerm Stoffe gebildet ist — hatte die Gestalt einer schlanken Schöne angenommen; meine etwas unförmlich gebogene Nase war nach einem griechischen Profil umgeschaffen; mein hervorstechendes Kinn hatte eine sanfte Ründung und ein feines Grübchen gewonnen; und neben meiner geographischen Seele fühlte ich ein anderes, wesentlich von ihr getrenntes und wesentlich mit ihr verbundenes,

geistiges Wesen. Mein literarischer Durst nach einer richtigen Kenntniß von dem äußern Costüme des unbedeutendsten Volks, war in eine heftige Begierde nach Modejournalen modificirt; ich fühlte in mir das Vermögen, mit demselben Interesse an eine Dormeuse, Coeffüre u. s. w., als an die stola, mitra, flammeum die Römerinnen zu denken. Mein gelehrter Stolz floß unmerklich mit weiblicher Koquetterie zusammen; ich bemerkte nicht blos in mir den Wunsch, vor allen Geographen, vom Strabo bis zum Büsching hinauf, durch Scharfsinn, Genauigkeit und Fleiß hervorzuglänzen: sondern eine mir unbekannte Neigung, durch Schönheit und Schmuk der Einkleidung zu gefallen, und durch den Zauber des Gewandes in Entzükkung zu sezzen. Kurz, mein Seelenzustand war, um mit den spizpfindigen und zahlreichen Herrn der Sorbonne zu reden, eine wahre Communication der verschiedensten Ideome.

Du wirst leicht bemerken, daß Mercur diesmal, ohne meinen Wunsch abzuwarten, die Ursache dieser sonderbaren Metamorphose gewesen war, um den neuen Beschreiber der Unterwelt desto unerkannter und sicherer durch jede Region durchzuführen.

Sobald ich meinen Beruf merkte, erhob ich mich mit sittsamen Anstand, machte nach der neuesten Mode meine Verneigung, und fragte sie: von wem ich das Vergnügen gehabt hätte, so angenehm überrascht zu werden?

An meinem Namen, erwiederte sie etwas niedergeschlagen, wird dir wenig gelegen sein. Unter den Millionen Damen, die seit mehr als zweitausend Jahren von der Erde hier angekommen sind, kennen mich nur einige wenige; und diese wenige — bei den Göttern! ich möchte fast wünschen, daß sie mich gar nicht kennten. — Mein Vaterland war Sparta, wo mein Gemahl Menelaus — —

O Helena! rief ich aus, und betete zwei Hexameter aus dem Homer her, die auf sie Bezug hatten, und ein ganzes Sündenregister von ihr enthielten.

Ein unverzeihlich harter Verstoß gegen die schuldige Delicatesse; ich gestehe es. Wo aber verdiente auch ein Pedant mehrere Entschuldigung, als hier? Sie stand vor mir, die allgemein gekannte, bewunderte Geliebte des Paris, für deren Anblik ich und Petiphelius, der auf Donatschnizzer im Homer Jagd macht, gerne unsere wakkern Weiber hingegeben

geben hätten; sie stand vor mir mit derselben Hoheit, durch welche sie die Versammlung der alten Trojaner selbst verschleiert in Erstaunen sezte; ich hatte die Kniee umarmt, die ganz Griechenland in den verderblichsten Krieg verwikkelten, Troja ins Verderben stürzten, und dem Homer Veranlassung gaben, durch Epopeen sich unsterblich zu machen.

"Ich hätte, unterbrach mich Helena, bei so vieler Schönheit und bei einer so vortheilhaften äussern Form, den Grad von Pedanterei nicht erwartet. Denn alle, die bis izt mit mir vom Trojanischen Kriege sprachen, und geschmaklose Verse aus dem Homer citirten, waren so wenig schön, daß Paris schwerlich sich ihretwegen Mühe gemacht haben würde. Latet anguis sub herba." Ich glaubte mich entdekt, wollte ein beschämendes Bekenntniß ablegen, als sie fortfuhr: "Aber wir müssen eilen, um bei der Versammlung gegenwärtig zu sein, die in unserer Amazonenrepublik gehalten wird. Jene bunte Haufen drängen sich schon mit Ungestüm hinein. Eine gewisse Marquisin hat eine Manufactur von Busen angelegt, und sie mit so pompvollen Versprechungen angekündigt, daß die Erwartung aller Schönen aufs Höchste gespannt ist. Sie wird

sich heute in einer allgemeinen Volksversammlung über die Wohlthätigkeit ihrer Anstalt näher erklären."

Dritter Brief.

Es ist mir unbegreiflich, daß die widersinnigen Beschreibungen der Unterwelt, bei allen Völkern eurer Erdkugel, so vielen Eingang finden konnten. Heidnische Priester, deutsche Druiden, christliche Pfaffen und Theologen und indianische Bonzen, haben seit undenklichen Jahren die Welt mit ihren widersprechenden Erzählungen geäfft. Die nordischen Völker fabelten, daß die zur Unterwelt Verurtheilten in einem Fluße von Schlangen und Scorpiongift herumschwämmen. Mit ihrer steigenden Cultur wurden sie menschlicher, und verbrannten sie bei einem ewigen Feuer. Römer und Griechen hatten ihren Cerberus und einen finstern Tartarus, wohin sie nach dem Tode alle Frevler versetzten. Die neuern Römer bildeten sich eine Glut, worin vor Kälte die Zähne klappern; auch sie haben ihren Cerberus, und verbannen in seine Gesellschaft alles, was nicht glaubt und nicht getauft ist.

Daß doch einmal die Welt ihren Irrthum erkennen und der Erzählung des neuen Topographen

Glau-

Glauben beimessen möchte, der, mit dem Cirkel in der Hand, seinen lezten Seufzer verhauchte!

Die ungeheure Republik, worin ich in Begleitung meiner erlauchten Führerin umherwanderte, hat die größte Aehnlichkeit mit dem Amazonenlande am schwarzen Meere, am Flusse Thermodon, dessen Existenz ich unter allen Geographen zuerst, mit so gerechtem Eifer, bezweifelt habe. Von den irrdischen Amazonen erzählt Joh. Hübner, daß sie alle gemeinschaftlich im Frühjahre ihr Gebiet verlassen, und sich auf dem benachbarten Kaucasus versammelt hätten, um sich mit den Bergbewohnern über die Mittel, den Untergang ihres Staats abzüwenden, zu berathschlagen. In Ansehung dieser Sitte unterscheiden sich die Amazonen der Unterwelt von den Hübnerischen. Denn zur Erhaltung dieses Staatskörpers sind dergleichen Zusammenkünfte überflüssig, da die nicht abnehmende Summe der Staatsmitglieder täglich durch Tausende vermehrt wird. Ueberdem ist ihr ganzes Gebiet von den unsterblichen Göttern durch einen Zauberkreis eingeschlossen, der weder von den Amazonen, noch von einem romantischen Idris, ungestraft durchbrochen wird.

Die ganze Fläche dieses Staats, ohngefähr 400 Quadratmeilen, ist mit zahlreichen größern und kleinern Seen bedekt, die durch ihren gemeinschaftlichen Abfluß den Sipsa bilden. Da sie alle sanft abfließen, durch keinen Regenguß getrübt, und nicht durch das kleinste Lüftchen in Bewegung gesezt werden: so glaubt man, eben so viele Spiegelflächen in horizontaler Lage zu erblikken. Ich habe kein lebendiges Thier bemerkt, als eine Art von Geschöpfen, die mit euren Bolognesern am meisten Aehnlichkeit hat; und eine Spinne, welche die Spinne der Oberwelt viermal an Größe übertrifft. Aber sie stellt nicht eigennüzzig ihre Nezze nach Fliegen und Mükken aus, von welchem Ungeziefer Unsterbliche nicht belästigt werden; sondern ihr Gewebe, womit Stauden, Gesträuche und Bäume in verschiedener Größe und mit abwechselnden Farben behangen sind, dient den Damen zu Flohren, die so fein und durchsichtig sind, daß die Lucretien sie zur Verhüllung ihrer Busen benuzzen würden; und durch eine leichte Zusammensezzung liefert es Stoffe aller Art.

Durch meine Begleiterin aufmerksam gemacht, erblikte ich in einiger Entfernung jene zahllose Schaaren, die mit großer Eilfertigkeit und in lyrischer

scher Unordnung auf einen Berg hinaufstürzten, auf dessen Gipfel ein geräumiger Tempel prangte. Von Zeit zu Zeit riefen sie, wie aus einem Munde: Es lebe die Marquisin de la Motte! — Es leben ihre Busen! — und von den ehernen Seitenwänden hallte es zurük: Es leben ihre Busen!

"Der Tempel dort oben, sagte Helena, indem wir uns langsam diesen fliegenden Schaaren näherten, ist der Göttin Theodora geweiht. Seit ihrer Ankunft von der Erde, thront sie hier als allgemein anerkanntes Oberhaupt unsers Staats. Ihre Laune ist der gesezgebende Wille, der durch die Launen einer jeden Amazone eingeschränkt wird. Unter ihrem Vorsizze werden alle unsere Staatsangelegenheiten verhandelt; sie führt das Präsidium, wenn Pläne zu neuen Adriennen, Dormeusen rc., vorgelegt und geprüft werden: und hat das Vorrecht, sie vor allen zuerst zu tragen; in ihrer Gegenwart erzählen Betschwestern und Buhlerinnen ihren Lebenslauf, und sie entscheidet, ob Kathrina als Kaiserin oder lüsterne Phryne, als Ehegattin oder Mörderin von Millionen den Vorzug verdient."

Es lebe die Marquisin de la Motte! schrie eine wilde Schaar dicht hinter uns, unterbrach unsere

Unterredung, und riß uns mit wildem Ungestüm in den Tempel mit sich fort.

Vierter Brief.

Wir traten in einen Saal, wo eine unzählbare Versammlung, amphitheatralisch geördnet, mit unverwandten Augen auf den Ort hinstarrte, wo man die Rednerin erwartete. Endlich erschien sie, schwebte leicht, wie eine Ornade, auf eine Bühne hinauf, die sich in der Mitte des Saals erhob, und stellte sich an einen Tisch, auf dem Busen auf Busen gehäuft lagen. Ihren linken Arm trug sie mit Grazie und Anstand gebogen, wie politische Redner; und auf dem rechten hatte sie einen Bologneser.

Beim Aeacus und Rhadamantus! lieber X, du könntest wohl das Costüm der rechten Seite den geistlichen Rednern empfehlen, die mit so menschenfreundlicher Wuth die feurigsten Blizze des Himmels auf Socinianer, Kryptocalvinisten, Neuerer u. s. w. herabwünschen. Schon lange war der Himmel zu gütig und langmüthig für diese Eiferer, und mit der Vervollkommnerung der Ableiter werden ihre frommen Gebete immer unnüzzer. Sollte

die

die Bologneserraße für euer Klima zu zart sein: so leidet es keinen Zweifel, daß sich einheimische Bullenhezzer oder Doggen noch besser für solche polemische Expeditionen schikken. Es wäre überhaupt wohl anzurathen, daß die Eiferer der herrschenden Kirche sich verbänden, auf gemeinschaftliche Kosten ganze Kuppeln solcher wakkern Vorfechter zu unterhalten. Nothwendig werden in der That dergleichen Maaßregeln: denn der Himmel scheint die Kezzer aufgegeben zu haben; der weltliche Arm hat seine Schnellkraft bei ihrer Bestrafung verloren, oder ist mit Bekämpfung politischer Kezzereien zu sehr beschäftigt; das Publikum, das einst in heiliger Einfalt sein Bündelchen auf den Scheiterhaufen warf, ist durch die Illuminaten so weichherzig geworden, daß es im Stande wäre, mit seinen menschlichen Thränen ein Auto-da-fee auszulöschen.

Ob aber die Menschenliebe solche Kuppeln billigt? Guter, bester X, welche Frage! Erkundige dich bei unserm Freunde N, weiland Prediger zu O. Er mußte seine Stelle niederlegen, hatte den Kummer, in E. seine edle Gattin sterben zu sehen, die nicht mit so vieler Standhaftigkeit, als er, Mangel und Elend jeder Art ertragen konnte; sah' mit

dem Schmerz eines liebenden Vaters auch seine Tochter unter allen Mühseligkeiten, die ihm seine Verfolger bereiteten, erliegen. — Wie hätte er sein Schiksal gesegnet, wenn ein großmüthiger Dogge ihn auf einmal gewürgt hätte, ehe noch die sanften Bande der Liebe und Freundschaft ihn so fest an dieses Leben gebunden hatten!

Es kostet mir einige Mühe, in meinen Geschäftsstyl wieder hineinzukommen, wenn ich mich dergleichen Plänen zum Wohl meiner irdischen Brüder überlassen habe.

Die Rednerin also mit dem gebogenen Arm und dem Bologneserhündchen, begann nach einer tiefen Verneigung ihre Rede:

*) "Erhabene Königin Theodora, Selbstbeherrscherin aller Reußen, Italiäner- und Circasserinnen, und

*) Vergleicht man den gegenwärtigen Zustand unserer Moden mit nachfolgender Rede, so ergeben sich folgende Hypothesen: — Entweder sind die Amazonen mit ihren Moden weit zurük; oder die Correspondenz zwischen der Ober- und Unterwelt geht äußerst langweilig; oder der Verfasser hat Horazens artem poëticam gelesen.

und derer, die einst am Oronocco und auf der Küste Abex deine Allgewalt anerkannten, mächtige Gebieterin über alle Modenjournale, erlauchte Erfinderin der Schminke und der Reifrökke; und ihr zu Millionen versammelte, theure Freundinnen und Schwestern!

Wenn Cicerone und Demosthene frivole Staatsangelegenheiten durch den Schimmer der Beredsamkeit wichtig machten, so thaten sie wohl daran; die Frivolität ihres Gegenstandes forderte diesen von der Kunst entlehnten Schmuk. Wenn sie von Persischen Kriegen und Katelinarischen Verschwörungen so warm und enthusiastisch sprachen, als unsere erhabene Königin, wenn sie gegen eingerissene alberne Moden eifert: so gaben sie den Beweis, daß sie bei der geringfügigsten Sache sich vortreflich auf den Vortheil ihrer Zunge verstanden.

Aber, bei der Theodora! wozu diese Kunst, dieser entlehnte Schmuk der Rede bei dem vorliegenden Gegenstande; bei einem Gegenstande, dessen Einfluß auf das Wohl unserer Republik nur eines Winkes bedarf, um ihnen in seiner wohlthätigen Größe zu erscheinen? Die Bescheidenheit verbietet mir, die erhabenen Gefühle in eurem Busen zu

er-

erwekken. — Doch zu welcher widersprechenden Phrase verleitet mich die mir geläufige Sprache der Sterblichen! Ein Ausdruk, der auf jenem Planeten einen Redner unsterblich machen würde, wird hier zum lächerlichsten Unsinn. Denn wo ist izt unsere ehemalige Zierde, unser einst so gerechter Stolz? Wo sind sie, die Busen, auf denen Minister und Lords von ihren Parlementsreden ausruhten, und Pfaffen und Mönche ihre Gelübde vergaßen; die Busen, zu deren Lobe Anakreon verstummte, dem Apelles der Pinsel aus der Hand fiel, und der weiseste König ausrief: sie sind wie zwei Rehzwillinge, die unter Rosen weiden! Sie sind verwelkt, sie sind vermodert; o! und dieser Rest, den eine zürnende Gottheit uns übrig ließ, dient nur dazu, uns unsere ehemalige Schönheit in ihrer gewölbten Fülle in wehmüthige Erinnerung zu bringen. So steht der gefühlvolle Wanderer gelehnt an die Ruinen des Tempels der Venus, denkt staunend an die Vorzeit, und beweint den erloschenen Glanz der Göttin von Amathont!

Verzeiht mir, Freundinnen! Ich sehe es euren Thränen an, daß ich Wunden aufgerissen habe, die selbst Jahrhunderte nicht zu heilen vermögend waren."

Hier

Hier rollte eine große Zähre über die Wange der Rednerin. Joly, der Bologneser, nahm Theil an ihrem Schmerz, und küßte sie mit seiner geschmeidigen Zunge weg.

"Seit meiner Ankunft von der Erde habe ich nichts so tief empfunden, als diesen Verlust, und nichts lag mir angelegentlicher am Herzen, als die Erfindung eines schiklichen Mittels, denselben zu ersezzen. Beschäftigt mit diesem Gedanken, ging ich stumm in jede eurer Versammlungen, war sogar kalt bei dem Vergnügen, das ihr alle empfandet, als sich die erlauchte Theodora zum erstenmal in ihrem allerliebsten Steifrokke uns zeigte; denn kein Einfall wollte mir nach meinem Wunsche gelingen. Einst aber war ich auf meinem Rasensopha in einen leichten Schlummer gefallen, und in einem Traum, den gewiß ein mitleidiger Engel mir sandte, erschien mir Joly. Statt zu bellen, öffnete das artige Geschöpf seinen Mund: "Ich bin dein Busen, sprach er, so wollens die Götter." Vor Freuden erwachte ich, sah nach meinem Joly, und fand ihn schlafend zu meinen Füßen. "Das sollten die Götter wollen?" dacht' ich, und zweifelte; aber nur einen Augenblik. "Die Rathschlüsse der Götter sind weise, sprach ich; nahm mein

Hünd-

Hündchen, umnähte seine Füße mit Batist, umwand ihn dreimal mit weißem Flohr, und heftete ihn weinend an den Ort, wo ehemals, nach dem Ausspruch der Vicomten und Grafen, Amor gethront und mit den Grazien gespielt hatte. Joly aber schnaufte, bellte, strebte sich aufzurichten, und machte meinen Busen heftiger aufwallen, als Natur und Anstand es erlaubten. Trostlos nahm ich ihn herunter, wikkelte ihn los, und sank abgemattet wieder auf meinen Sopha. Gleich im ersten Schlummer erschien er mir wieder, aber nicht freundlich, wie zuvor. Seines langen Mähnenhaars beraubt, nakt über den ganzen Köper, stand er vor mir und weinte. Er wiederholte seine vorigen Worte, und endigte schluchzend: So wollens die Götter. Außer mir vor Freuden, erhob ich mich, und schämte mich, daß ich den Wink des Himmels hatte miskennen können. Sorgfältig beschor ich meinen Joly, der unter meinen Händen winselte; formte künstlich aus seinem langen Haar zwei sanft sich erhebende Hügel, und heftete sie eiligst in gehörigen Dimensionen auf mein pochendes Herz, wo sie, mit Rosen umkränzt, wie Rehzwillinge lagen."

Fünfter Brief.

Ich schloß meinen lezten Brief mit einem getreuen Bericht von der Rede der Busenerfinderin, und brach in der Erzählung der Feierlichkeiten im Tempel der Theodora gerade da ab, wo sie vielleicht angefangen hatten, deine Neugierde rege zu machen. Daß du mich deswegen zu meiner Zufriedenheit entschuldigen würdest, erwartete ich von deiner billigen Denkart. Wie könnte es dir auch einfallen, daß ich grausam und eigennüzzig genug gewesen wäre, die löbliche Weise unserer Romanenschreiber nachzuahmen, die gerade da ihre Erzählung aufhören lassen, wo sie den Leser für die gehabte Bemühung und Theilnahme entschädigen, oder, wenn das nicht möglich ist, ihm doch alle Unruhe und Besorgniß benehmen sollten, die er auf ihren Helden verschwendet hat; die, ob von der Aesthetik, oder vom Buchhändler, oder von der Frau verleitet, am Schlusse des Bandes ihren Held in eine so gefährliche, traurige und mitleiderregende Lage versezzen, daß das Publikum gewöhnlich mehr aus Theilnahme und Güte, als aus Wißbegierde, den Verfolg der Geschichte wünscht und bezahlt, um nur den Verfasser zu bewegen, sich seines

nes armen Wichts anzunehmen. Diese Herren Romanciers gleichen auf ein Haar den brittischen Bettlern, die krüppliche Kinder kaufen, oder gesunde verlähmen, um von dem Mitleiden ehrlicher Leute den Vortheil zu ziehen, um den sie die englische Policei aus guten Gründen zu bringen sucht. —

Aber um dir begreiflich zu machen, daß nur wichtige Geschäfte mich dazu bewegen konnten, mitten in einer wichtigen Erzählung abzubrechen, bedurfte es freilich keiner so langen Excursion. Ich hätte dir schlechtweg meine Geschäfte und Verbinderungen sagen, oder ganz stillschweigen können. Warum sollte ich auch gerade eine ganze Menge Romanciers bei den Haaren herbeiziehen, und zu keinem andern Zwek herbeiziehen, als zu beweisen, daß ich nicht wie sie erzählt habe? Ich muß also nur freimüthig gestehen, was du deinem unsterblichen Freunde schon angemerkt haben wirst, daß ich eine große Neigung zu Excursionen und Abschweifungen aller Art habe. — Ob dies zu entschuldigen ist? O! ich werde dir zeigen, daß vom Swift und Sterne bis zum Rabelais, Niemand aus so guten Gründen von diesem Rechte Gebrauch gemacht hat, als ich; — daß wenn auch sämmtliche Kunstrichter, Kritiker und Recensenten sich gegen

alles, was nach einer Excursion riecht, verschwören, sie doch bereitwillig sein müßten, mit einem unsterblichen Autor eine Ausnahme zu machen; werde es so klar machen, wie die liebe Sonne. — Aber es ist rathsam, einzulenken. Meine Excursionen kann und will ich rechtfertigen, so wahr ich unsterblich bin! Aber Excursionen über Excursionen! — Es wäre unbillig, der Nachsicht sterblicher Kritiker so etwas zuzumuthen.

Also, am Schluß meines lezten Briefes stand mit seinen geflügelten Füßen der Götterbothe Mercur vor mir. "Die Götter, sagte er, gaben mir "den Auftrag, dir diese Zeitung mitzutheilen. Sie "wird unter der Aufsicht der Götter von Faust und "Schöffern gedrukt, und jedesmal nach Verlauf "von 24 Stunden erscheint ein neues Stük. Jeder "Leser ist nach zwei Stunden damit fertig; indessen "da die Götter wollen, daß du sie als authentische "Quelle deiner Nachrichten benuzzen sollst: so ha"ben sie dir die doppelte Zeit erlaubt. — Dieser "Foliant, den ich dir im Namen der Götter über"reiche, enthält die wichtigsten Blätter dieser Zei"tung seit drittehalb Jahrhunderten." —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Diese Zeitung enthält Berichte von allen wichtigen Veränderungen und aus allen Abtheilungen der Unterwelt; nicht selten auch Abhandlungen ernsthaften und komischen Inhalts. Ihr vollständiger Titel ist:

Gazette der Unterwelt; geschrieben unter der Aufsicht des Minos, Aeacus und Rhadamantus. Gedrukt bei Faust und Schöffern —

Weil hier alles nur Eine lange Ewigkeit ist, so kann sie nicht die Jahre und Tage angeben, sondern die Zeitfolge wird blos durch Nummern angezeigt.

Von Zeit zu Zeit werde ich dir hieraus die merkwürdigsten Aufsäzze und Nachrichten liefern; und wenn es mir an Zeit und Gelegenheit gebricht, selbst zu beobachten, oder meine eigenen Beobachtungen niederzuschreiben, werde ich dir die Bemerkungen und Nachrichten unserer Gazette wörtlich mittheilen. Um nicht meinen Hang zu Seitensprüngen zu sehr zu nähren, werde ich diese Auszüge als Beilagen hinten anlegen, oder wenn sie den Text erläutern, als Noten unten schreiben.

* * *

Nach-

Nachdem die Marquise ihre Rede geendigt hatte, erhob sich die königliche Priesterin von ihrem Sizze, näherte sich der Rednerin und umarmte sie mit heißer Inbrunst. "Du hast dir den Dank von Millionen erworben, sprach sie, und den gerechtesten Anspruch auf die ehrenvollste Huldigung." Auf ihren Wink erschienen nun zwei Unterpriesterinnen; nahmen von dem Vorrathe der Busen, und errichteten in der Mitte des Tempels zwei mächtige Seitenwände eines Altars. Hinten sezten sie vorsichtig, um dem Bau Festigkeit zu geben, eine Reihe mit Fischbeinen versehener Schnürbrüste, und oben darauf legten sie einen vollständig breiten Reifrok mit allem Zubehör. Dann näherte sich mit heiligem Anstand Theodora, nahm aus der Hand der Unterpriesterin einen brennenden Wachsstok, kniete bei der lodernden Flamme nieder, und betete mit gefalteten Händen: "So müsse "in unser aller Herzen der Dank auflodern, zu "euch, ihr unsterblichen Götter, die ihr auf un"sere Schmach gesehen, und ihn gnädiglich abge"wendet habt."

Die Flamme hatte den Altar verzehrt, und die Priesterin endigte ihre kurze Andacht; als sich die Amazonen eben so eilfertig wieder entfernten, als

sie sich versammelt hatten. Der gedrängte Haufen, in welchem ich mich befand, eilte mit solcher Schnelligkeit fort, daß ich meine Helena aus den Augen verlor, und in wenigen Minuten hatte mich derselbe bis an die Gränze der Republik gezogen, wo die magische Scheidewand ihn nach zwei entgegengesezten Richtungen zertheilte; mich aber ungehindert durchließ.

Vor mir sahe ich izt eine große, weite Ebne, mit Pallästen und Schlössern von der schönsten Bauart geziert. Sie war mit einem tiefen Graben umzogen, über den an verschiedenen Orten chinesische Brükken gelegt waren. An dem Geländer dieser Brükken waren Tafeln befestigt, mit der Inschrift: Neucoblenz oder Staat der Politiker. Vor meinem Eintritt in diese politischen Gefilde, hatte Mercur meine zweite Umwandlung so unvermerkt veranstaltet, daß ich erst darauf aufmerksam wurde, als wahrscheinlich nichts als meine neue Figur mich aus einer Verlegenheit retten konnte. Denn kaum hatte ich die Mitte der Brükke erreicht, und mit einiger Aufmerksamkeit die Tafel betrachtet, als mir ein Schatten mit großer Heftigkeit zurief: Willkommen, willkommen Herr Politiker! Ich erwiderte den Gruß nur halb, und mein Erstaunen

über mein neues Costüm hätte der Politiker aus allen Mienen lesen müssen, wenn dergleichen Herrn etwas anders lesen könnten, als Zeitungen und Manifeste.

"Wunderbarer Götterbothe, dachte ich, was hat dein Zauberstab aus mir gemacht. Aus einem pedantischen Geographen ein schönes Weib, das neben seinen Reizen noch mit allen Erfindungen der unterirrdischen Amazonen ausgeschmükt war; und nun aus einer Amazone einen Staatskünstler mit allem Zubehör."

Fast hätte mir diese Metamorphose ein Thränchen gekostet, wenn nicht, bey Verlust meiner Weiblichkeit, mein geographischer Urcharakter und meine neue politische Natur die Oberhand behalten hätten. Wirklich stand meine neue Form mit der vorigen in einem gar zu scharfen Contrast. Ich hatte nicht mehr die schönen blauen Augen, aus denen die Liebesgötter lächelten, aber statt dessen ein Paar Sehwerkzeuge, aus denen, wie ich in der Folge erfuhr, nichts als Staatsklugheit hervorblinzte; nicht mehr die vollen Wangen und das geründete Kinn, sondern neben einer krummen, ungestalteten Nase, äußerst politische Runzeln auf Stirne und Bakken.

Der Politiker glaubte mich ermuntern zu müssen. "Sie scheinen, Herr Bruder, sagte er sehr zutraulich, über ihren gegenwärtigen Zustand etwas betreten. Sie waren auf der Oberwelt ein Politiker, und besorgen vielleicht, ihr irdisches Lieblingsgeschäft izt ganz bei Seite sezzen zu müssen. — Nein! Sie irren sich. Auch ich bin ein Politiker. — Treten Sie näher — und in diesem ganzen Bezirke sind lauter Politiker. Fassen Sie Muth; ich werde Sie mit vielem Vergnügen mit der Einrichtung unsers Landes, mit unsern Beschäftigungen und Erholungen bekannt machen. Gewiß, Sie werden ihr Schiksal segnen, das Sie in so angenehme Gesellschaft geführt hat. — Sie sehen hier nichts als Kaiser, Könige, Churfürsten, Herzöge, Grafen, Baronen, Minister, Journalisten, politische Broschürenschreiber und unpartheiische Correspondenten. Alle Seelen, die auf der Oberwelt keinen Geschmak an Staatsintriguen fanden, sind aus unserer Gesellschaft entfernt. Dort erblikken Sie eine weite Fläche von etwa 100 Quadratmeilen, von einem großen Gewässer umgeben, und mit Seen, Flüssen und Gebirgketten versehen. Sie muß Ihnen der Form nach bekannt sein; es ist ein Miniaturstük von Europa. Die gerechten, aber doch

doch mitleidigen Götter der Unterwelt haben diese weite Strekke nach dem Modell der Oberwelt geformt."

Jezt vermocht' ich nicht länger Stand zu halten. Meine Lust zu geographischen Beobachtungen trieb mich so eilends fort, daß der Politiker mir nur mit Mühe folgen konnte.

"Hier, wo Sie stehen, fuhr er keuchend fort, sind die Pyrenäen; — dort sehen Sie die Meerenge bei Gibraltar."

Am Fuß der Pyrenäen, auf der Ebne von Saragossa, ward ich zahlreiche Haufen gewahr, die sich mit militairischen Uebungen beschäftigten. Bald liefen sie wüthend einander entgegen, und schossen so oft und unbarmherzig auf einander loß, daß wir auf dem Gipfel des Gebirges vom Dampf umgeben wurden. Sie schienen mir von äußerst kleiner und zwergmäßiger Figur zu sein; indessen schrieb ich dies auf Rechnung der Höhe, der Entfernung und des Dampfs.

"Was giebt's dort? fragte ich den Politiker. — Auch Kriege in der Unterwelt?"

„Darüber wundern Sie sich? Es ist hier unsere Lieblingserholung. — — Ja, ja! Gedulden Sie sich nur, so werden Sie mit mir die Gnade der unsterblichen Götter erkennen, die so liebreich dafür sorgten, uns die lange, lange Ewigkeit durch zwekmäßigen Zeitvertreib zu verkürzen. — Die dort unten kriegführenden Haufen sind ein neues Pygmäengeschlecht, welches die Götter der Unterwelt einzig und allein zum Nuz und Frommen der Politiker geschaffen haben. — „Um euch nicht, so lautete ihre Erklärung aus dem Munde des Götterbothen, — um euch nicht einer ewigen Langeweile Preis zu geben, haben wir für gut befunden, zur Ausführung eurer politischen Pläne, dieses neue Menschenähnliche Geschlecht zu erschaffen. Diese Wesen haben übrigens mit den Menschen nichts gemein, als die äußere Form. Um sie zu dem bestimmten Gebrauche tauglich zu machen, hat unsere Weisheit sie, statt des Verstandes, mit einem eigenthümlichen kriegerischen Instinkt versehen, welchen man auf der Oberwelt point d'honneur zu nennen pflegt. Sie schießen, puffen und knallen einzeln und haufenweise auf einander loß, führen jedes befohlene Maneuvre mit pünktlicher Genauigkeit aus. Ausser diesem mechanischen Knallen verstehen

stehen und können sie nichts, als im Nothfall sengen und brennen, und nach erhaltenem Siege Te Deum singen. Sie sind nach einem verjüngten Maaßstabe geschaffen, weil sie nur Werkzeuge eurer Erholungen sein sollen. Wir hätten sie mit Blut versehen, da ihr sämmtlichen Politiker ans Blutvergießen gewöhnt seid; aber Zevs war der Meynung, daß ihr euch mit so blutigen Spielen in der Unterwelt nicht erlustigen solltet." —

In dem Kanal glaubte ich eine Flotte von 30 bis 40 Segel zu erblikken, die eben aus dem Hafen zu Portsmouth herausgekommen war. "Sehe ich recht, Herr Politiker, fragte ich; ist jenes nicht die englische Marine?"

"Getroffen! Getroffen! Wie wäre es auch möglich, das Gleichgewicht von Europa zu erhalten, wenn die Götter der Unterwelt nicht auch für Wasserpygmäen gesorgt hätten!"

"Aber wie machen's die Herrn Politiker mit Besezzung der Regentenwürden und Ministerstellen? Ein einziger Schatten wird doch nicht ewig seinen Posten behalten!"

"Behüte der Himmel! Ein jeder auf der Oberwelt lebende Regent, Kaiser, Churfürst, Herzog und Erzherzog, jeder Minister, Groß-Wessir, Pascha und Finanzverwalter, wird hier durch einen abgeschiedenen Politiker repräsentirt, welcher ohne vielen Zwang sich in die Art zu denken und zu handeln jener Erdengötter versezzen kann. Romulus Augustus erbat sich die deutsche Kaiserwürde; Machiavell verwaltet den englischen Ministerposten; Karl der Neunte von Frankreich wollte Friedrich dem Großen succediren; der englische, dänische und portugiesische Thron ist gegenwärtig unbesezt; Herr Urian, der eines so unglüklichen Todes starb, nachdem er seine ruhmvolle Laufbahn mit einem politischen Schwanengesang geendigt hatte, ist hier Großsultan und Mufti in Einer Person; er hat sich auch erboten, den Wiener Journalistenschreiber zu repräsentiren, — ward ihm aber abgeschlagen und vorstellig gemacht, daß er als Großsultan und Mufti unmöglich Zeitungen für christliche Politiker schreiben könne; — und ich, weiland unpartheiischer Correspondent, bin gegenwärtig Pascha von drei Roßschweifen."

"Aber —

„Ja, ich habe es erwartet, daß Ihnen dieses bei der ersten Erzählung Böhmische Wälder sein würden. Aber werden Sie nur erst mit dem ganzen Mechanismus unserer Politik bekannt; nehmen Sie nur erst selbst Theil daran. In der That, Sie haben eine sehr politische Miene, und auf den Großherrn habe ich mächtigen Einfluß. Verlassen Sie sich auf mich!"

Mit diesen Worten verließen mich der unpartheiische Correspondent und seine Roßschweife, und eilten mit großer Schnelligkeit gerade aufs türkische Gebiet zu. Da hatte nun dein geographischer Freund die tröstliche Aussicht, seine Amazonenschaft vielleicht mit der Würde eines Defterdars zu vertauschen; konnte wohl gar erwarten, daß der Großsultan, aus bekanntem Widerwillen gegen Geschäfte, ihn zum Mufti aller Muselmänner zu machen geruhen würden. Ich zitterte bei diesem Gedanken am ganzen Körper, und gewiß hätte mich derselbe aus aller Fassung gebracht, wenn mich nicht die Vorstellung aufgerichtet hätte, daß ich in meinem gegenwärtigen Zustande von dem berüchtigten Strange Sr. Türkischen Hoheit nichts fürchten dürfe, und daß Minos, Aeacus und Rhadamantus es nicht erlauben würden, ihren Leibgeo-

geographen zu einer beschweiften oder unbeschweiften Creatur des an Seel und Leib beschnittenen Sultan Urians zu machen.

Während ich in dieser ängstlichen Erwartung meinem Politiker ohngefähr bis zum Einfluß der Sau in die Donau nachgesehen hatte, überreichte mir der Sohn der Maja das neueste Stük unserer oberwähnten Gazette. Er sah' mich dabei mit einer so ruhigen und erheiternden Miene an, daß nach seiner geschwinden Entfernung auch alle Furcht vor christlichen oder türkischen Ministerstellen, vor lettres de cachet und seidenen Halsschnüren gänzlich aus meiner Seele verschwand.

Hiermit liefere ich dir das Wichtigste aus der viertausend siebenhundert acht und neunzigsten Nummer unsrer Zeitung.

Erst kommen Nachrichten aus den Staaten der Dichter, der Recensenten und des Klerus. Diese übergehe ich, um sie dir nachher mitzutheilen, wenn ich dich erst mit der statistischen Einrichtung jener Regionen bekannt gemacht habe. — Nun folgt der Artikel **Neucoblenz**, den ich nur Auszugsweise liefern kann.

Concentrirter Ueberblik der neuesten Kriegs-begebenheiten.

Nach einer sehr pompösen Einleitung fährt der Verfasser also fort:

—— Um die französische Rotte zu züchtigen, zieht der Herzog von Braunschweig an der Spizze einer wohl disciplinirten Armee in Champagne ein. Der Held schikt an die Einwohner von Paris ein Circulär, worin er sie ermahnt, zu ihrer Pflicht zurükzukehren, und das Haus Bourbon in seine alten Souveränitätsrechte einzusezzen; im Fall der Weigerung würde in ihrer Stadt kein Stein auf dem andern bleiben. Man ist dort so kek, diese Proclamation mit Verachtung zu erwidern, und der Sieggewohnte Held rükt unvorzüglich gegen die Mauern dieser rebellischen Stadt. Aber mitten im Laufe seiner Unternehmungen wird der deutsche Alexander, durch die tiefe Politik des brandenburgischen Kabinetts, zurükgerufen. Hunger und Mangel aller Art begleiten ihn auf seinem Rükzuge, und die Freiheitschnaubenden Rotten machen diese Drangsale durch ihre Wuth noch verderblicher. — Aber die Wege der Erdengötter sind weise, und wer hat je in das dunkle Heiligthum der Kabinette

nette geschaut! — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —

Dies war der erste Akt dieses weise entworfenen Plans. Zur weitern Vollendung desselben versammeln sich die sämmtlichen deutschen Helden in einen engen Kriegsrath. Man beschließt, Valenciennes mit Sturm zu erobern; mit den Kanonen von Valenciennes Conde zu beschießen; mit dem vereinigten Geschüz von Valenciennes und Conde auf Lille loßzugehen; und auf die Weise mit dem gesammelten Artillerietrain aller französischen Festungen den Nationalconvent zu umzingeln. — Offenbar ein Entwurf, der in Ansehung seiner Oekonomie in der ganzen Geschichte nicht seines Gleichen hat. Man erstaunt über die Größe und Energie der menschlichen Seele, wenn man diesen Plan mit einiger Aufmerksamkeit erwägt. — Mit einem einzigen Gedanken eine starke Festung im Sturm zu erobern; durch eine hiemit zusammenhangende Schlußkette sämmtliche Zwanzig- und Dreißigpfünder aus Valenciennes, Conde, Rüssel, Cambray, Metz und Strasburg, um den Nationalconvent zu concentriren! — Vor Ehrfurcht entfällt die Feder meiner

ner Hand; — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —

Ein Umstand, den die gewandteste Politik nicht vorhergesehen hätte, machte es nothwendig, mit diesem Plan einen neuen zu verbinden. — Wie der Revolutions- Rebellions- und Freiheitsgeist eine ehemals so blühende Monarchie ihres ganzen Glanzes beraubt, wie er sogar außerhalb Frankreich alle Köpfe in Bewegung gesezt hatte: das hatten wir mit großem politischen Leidwesen bemerkt, und diese Wirkungen des Schwindelgeistes waren uns bekannt. — Aber daß diese Tollwuth vermögend sei, vor den gewöhnlichsten und wirksamsten Todesarten zu schüzzen, möchten wir gerne noch izt bezweifeln, wenn nicht der unpartheiische Correspondent es uns mit seiner ganzen Autorität verbürgte. Er berichtet von der Rheingränze:

"Die alliirte Armee lieferte den Franzosen ein fürchterliches Treffen. Mit unserer Artillerie strekten wir sie Gliederweise nieder, bis die Hälfte der Feinde aufgerieben war. Die übrigen drängten die tapfern Söhne Tuiskons mit solcher Gewalt in

in den Fluß, daß sie, mit Ausnahme einiger Wenigen, alle ersoffen."

Und in der nächsten Zeitung lese ich folgendes blaue Wunder:

"Die Armee der Franken ist in Zeit von vier Tagen wieder vollzählig geworden. Die übriggebliebenen Franzosen schleppten ihre Brüder zu Tausenden aus dem Wasser, legten sie mit großer Sorgfalt an die Sonne, und brachten, nachdem sie dieselben, wie ertrunkene Fliegen, mit gestoßener Kreide bestreut, sie verschiedentlich gekehrt und gewendet hatten, alle ins Leben zurük, bis auf zwei, die von der Ausdehnung, welche die große Wassermasse an ihrem Körper bewirkte, einen Wasser-Bruchschaden erhielten, und den folgenden Tag auf eine klägliche Weise ihren Geist aufgaben."

Nun frage ich alle unsterblichen Bewohner der Unterwelt, und besonders die, welche ihren gottlosen und faden Wiz am liebsten mit den Fehlern und Gebrechen der Politiker nähren; — ob man billigerweise es von dem größten Staatsmanne verlangen kann, daß er dergleichen Phänomene nur ahnden solle? — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —

Dieses

Dieses sonderbare Ereigniß beschäftigte bald die Weisheit der europäischen Kabinette. Pitt war anfangs der Meynung, alle Wasserröhren und Kanäle in Frankreich zu zerstören, alle Seen auszutroknen, und alle kleinen und großen Flüsse, Ströme und Bäche abzuleiten: um eine Menschenraße, die nicht zu ersäufen wäre, durch den Mangel des Wassers aufzureiben. Aber man machte ihm mit Recht den Einwurf, wie das in einem so großen Lande und bei einem Volke zu bewerkstelligen sei, das sich in der Wasserprobe so gut gehalten habe? — "Nun so schlage ich vor, erwiderte der große Minister, die Rebellen auszuhungern." — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —

Man ist gegenwärtig beschäftigt, diesen Erstaunenswürdigen Vorschlag ins Werk zu richten. England, Spanien und Rußland drohen den Magen der Jacobiner von der Seeseite; von der Landseite hat diese Rotte die noch tröstlichere Aussicht auf die vorrükkenden Pulvermagazine, und in die weiten Schlünde der alliirten Armee.

v. Schirach.

(Die Fortsezzung nächstens.)

In der Ordnung folgen nun kleine Nachrichten aus der Amazonenrepublik.

Eine Oppositionspärthei der regierenden Königin Theodora und ihres Anhangs, welche noch Busens genug zu haben glaubt, um der Parthei der künstlichen Wind- Flohr- oder Haarbusen einen empfindlichen Streich zu versezzen: soll beschlossen haben, in Zukunft blos ein durchsichtiges Flohrgewand zu tragen.

Folgende Neuigkeit, die in der Geschichte der Amazonen Epoche machen wird, geht hier von Mund zu Mund: "Die unsterblichen Götter haben, um uns eine angenehme und unschuldige Erhohlung zu verschaffen, den Entschluß gefaßt, eine ganz eigene menschliche Raße männlichen Geschlechts zu erschaffen. Momus soll schon eine Zeichnung derselben im Rathe der Götter vorgelegt, und sich über die Eigenschaften und Fähigkeiten erklärt haben, womit dieselben versehen werden sollten. Mit Ungeduld erwarten wir die Bestätigung dieser Nachricht."

Mercur hatte seine Zeitung abgeholt, und ich so eben angefangen, mich auf dem Gipfel der Pyrenäen

renäen in Betrachtungen über diese neue Männerraße zu verlieren, als schon die Excellenz mit den drei Roßschweifen im vollen Fluge über das mittelländische Meer auf mich zueilte. Im Hui stand er vor mir auf dem Gebirge, und rollte in größter Eile ein langes Stük Pergament auseinander.

"Sehen Sie; lesen Sie, Herr Bruder! Ein Diplom von Sr. Türkischen Hoheit, worin Sie zum Generalcensor aller Schriften gemacht werden, die im Gebiet der hohen Pforte ans Licht kommen. Nun, Sie scheinen vor Freude und Verwunderung nicht lesen zu können. So hören Sie denn:

Wir, Herr Urian, durch die Gnade und den Schuz des großen Propheten Gebieter und Beherrscher aller Muselmänner, Alleinherr aller Krokodile, Klapperschlangen und Ichneumen, Kislar Aga eines Harems voller Jungfern; obendrein auch Mufti, Oberaufseher über die heiligen Schnüre mit ihren neun und neunzig Knöpfen, wie auch über alle seidenen Schnüre für aufrührerische Bassen, rc. rc. rc.

Haben geruhet, euch, mittelst dieses, zum Censor aller Türkischen Schriften in Gnaden zu ernen-

nen. Werden freilich in unsern Reichen und Landen nicht viele Bücher gemacht, und keins gedrukt; — aber 's macht nichts. Bin einmal mit Leib und Seele für die Censoren; halt sie, nächst meinen Janitscharen, für die sichersten Stüzzen meiner hohen Pforte. Habt also darauf zu sehen, daß keine Bücher zum Vorschein kommen, worin die Religion unsers großen Propheten verdreht und verlästert wird, und die Herzen unserer lieben und getreuen Muselmänner von uns abwendig gemacht, und zum Rumoren und Radschlagen ermuntert werden. Kanns nicht oft genug wiederholen: Ein neues Licht ist aufgegangen; ein Licht, schier wie Karfunkelstein. — Mußt daher vor allen Dingen aufmerksam sein auf die Titel, welche die Worte enthalten: Beleuchtung, vernünftige Gedanken, Untersuchung der Gründe, Kritik, philosophische Betrachtung, freimüthige Beiträge; auf alle Titel, die mit dem Beiwort französisch versehen sind, z. B. französische Freiheit, französische Helden, französische Staatseinrichtungen; ausgenommen französische Tollwuth, französische Raserei. — Kann auch nicht schaden, nach sorgfältigem Durchlesen der Vorreden, ins Buch selbst hineinzukukken, wenn, wie zu vermuthen ist, Titel und Vorreden gemacht wer-

werden sollten, um Sultane und Censoren hinters Licht zu führen. Wollen demnach, was den Inhalt des Buchs angeht, hinzufügen, daß Wir keine Schriften zu dulden gesonnen sind, als nur

1stens in theologicis, alle, die den Koran so erklären, wie Wir es, als Mufti, für die Ruhe und Erbauung jedes Muselmanns am ersprießlichsten halten;

2tens in juridicis, diejenigen, welche zur bequemern Uebersicht und Erlernung des Corporis juris Turcorum, Codicis Selimiani et Constitutionum Sultanorum, von Nuzzen sein können; welche Gesezbücher Wir hiemit, als einzig reine Quelle aller bürgerlichen Rechte anerkennen. Soll auch

3tens in sogenannten moralischen Schriften nichts nach Vernunft raisonnirt, sondern, zur deutlichen Einsicht, Eine oder mehrere Stellen aus unserm Koran mit gebührender Genauigkeit allegirt werden. Wollen auch

4tens alles Philosophiren ernstlich untersagt haben, es sei dann, daß Jemand das System des Mustapha Bascha durch neue Stüzzen zu befestigen unternehmen wolle.

Solltet ihr euch hierwider aus Nachläßigkeit, oder wohl gar, welches der große Prophet verhüten wolle! von Freiheitsprincipien verleitet, vergehen: so seid ihr in die Poen von funfzig bis hundert Streiche auf die Fußsohlen, nach Verhältniß eures Vergehens, verfallen."

Constantinopel. (L. S.) Sultan Urian.

Sechster Brief.

Die Excellenz der mehrerwähnten Roßschweife ist keiner der trozzenden Bassen, die, wenn sie nicht bei Laune sind, sich, wie Paswan-Oglu, an die Spizze einiger Tausend Muselmänner stellen, und Sr. Türkischen Hoheit, nebst andern vortheilhaften Friedensbedingungen, die Piaster Millionenweise abnöthigen. Wie es an Höfen gewöhnlich ist, daß, wenn die gnädige Fürstin schielen, vom Kammerfräulein bis zum Küchenmädchen hinab, Niemand mit geraden Augen sieht; oder wenn der Fürst ein Freigeist sind, alle Kavaliere des Hofes beim Anblik eines Talars so wizzig werden, wie Rohrsperlinge: — so ist auch diese Excellenz in jeder Verzerrung und Verzukkung seiner Miene, in allen seinen Aeußerungen, in seinem ganzen äußern

Costüm,

Costüm, eine vollständige Urianade. Seine Roß- und Bassen-Natur verrieth er erst, als er in seiner Vorlesung auf die funfzig bis hundert Fußsohlenstreiche kam. Er mußte es mir ansehen, daß mich der Auftrag seines hochgebietenden Herrn in die größte Verlegenheit sezte; er sah, daß ich bei Androhung der tyrannischen Poen noch mehr litt; aber kein Funke von Mitleid kam in seine politische Seele; er fing an zu lachen — zu wiehern. Ich mogte die Verzerrungen, worin sich dabei sein Gesicht verzog, nicht ansehen, sondern sah auf die combinirte englische und rußische Flotte, die vor dem Hafen von Havre de Grace kreuzte, und flehte alle Götter des Himmels und der Unterwelt, meine Schiksale weise zu lenken. Aber sie hatten beschlossen, mich noch länger zu prüfen.

In dem Gesicht des Bassen verloren sich allmählig die vom lauten Gelächter convulsiwisch entstellten Züge. Nicht lange, so sah er ernsthaft aus wie ein Protector; seine Nase gewann den Grad der Höhe, auf welchem, nach dem Rabnerischen Barometer, die Nasen der Protectoren zu stehen pflegen; seine Oberlefze erhob sich an der linken Seite nach gleichen, aber nur verjüngten Graden; auf seiner Stirne wälzten sich zwei große politische

Falten zusammen; und seine Augen blinzten so sprechend, daß sie selbst einem Layen in der Physiognomik gesagt hätten: ich bin ein Basse.

"Das Maneuvre der Flotte dort, begann er von neuem, ist Ihnen gewiß auch ein Räthsel. — Können Sie in die Tiefe einer Politik hinabsehen, welche es unternimmt, die neutralen Proviantschiffe von allen französischen Häfen abzuhalten? Sind Sie fähig, die Großmuth eines Ministeriums zu bewundern, das zum Schuzze einer Religion, deren Bekenner es vom Parlement ausschließt, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe sämmtlicher Reiche Europens, alle seine Kräfte aufbietet und Millionen hingiebt — — — Doch ehe wir weiter reden, muß ich mich des Auftrags meines höchstgebietenden Herrn entledigen, der Sie auf meine Empfehlung zum Regierungsgehülfen in allen geist- als weltlichen Angelegenheiten zu ernennen geruhet hat. Der Sultan ist ein so eifriger Freund der Andacht, daß ihm zu keinem Regierungsgeschäft Zeit übrig bleibt, als zur Versendung des Stranges an die Hälse der unruhigen Beglerbegs. Er hat in der kurzen Zeit seiner Regierung vierzig Moscheen erbaut, und zehn Beglerbegs, fünf Bassen und Einen Defterdar stranguliert; er ver-

wen-

wendet viermal so viel Zeit auf die Anbetung unsers Propheten, als seine Ahnherrn; hat sich schon zweimal beschneiden lassen, und beschlossen, es alljährig zu wiederholen. In seinen seltenen Nebenstunden hat er daher — hier zog er ein Pergameut aus der Tasche hervor — für seinen künftig zu ernennenden Gehülfen diese Instruction entworfen. Ein preiswürdiges Document seiner Regententalente und seines politischen Scharfbliks, wenn die Ehrfurcht gegen den Propheten ihm Zeit übrig liesse, sie zum Heil der Muselmänner anzuwenden."

Hier hast du in extenso, was ich davon behalten habe.

Instruction für unsern zu ernennenden Regierungsgehülfen.

§. 1. Regieren, heißt, die physischen und geistigen Kräfte des Türkischen Gebiets und dessen lebloser und lebendiger Producte, nach bestimmten Regeln so benuzzen, wie es für die Ehre und den Glanz der hohen Pforte und des Kaisers der Kaiser am Dienlichsten ist.

Anmerkung. Zu den physischen Kräften unsers Gebiets rechnen wir vorzüglich: Seide, Wolle,

Südfrüchte, die Weine von Malvasia, die lemnische gesiegelte Erde von Stalimene, die Schweine aus Servien, 30 Millionen Muselmänner, und die wlachischen Pferde. Sämmtliche Erzeugnisse sind zu unserer Nuznießung hervorgebracht. An einigen legte die Natur die lezte Haud; und schuf die indüstriosen Thiere und die Muselmänner, um den rohen Producten die Form zu geben, welche unsere Sultanische Hoheit für gut finden möchten.

Zu den geistigen Kräften und Producten unserer Lande gehören die Instinkte, Kunstfertigkeiten, wie auch die Fähigkeit, zu urtheilen und zu schließen, womit Thiere und Menschen von der gütigen Natur versehen sind; — also alle organisirte und willkührlich sich bewegender Geschöpfe, in so ferne sie nicht bloße Körper sind. Die gesammte Natur, und vorzugsweise alle geistigen Kräfte, sind, nach der Philosophie des Mustapha Bascha, ein Ausfluß aus der Gottheit. Durch Unterricht und Aufklärung sie weiser machen zu wollen, hieße daher, die ewige Weisheit selbst erleuchten, die in allen Muselmännern vertheilt ist.

§. 2. Das Recht, zu regieren, ist ein Geschenk des Allah, durch Fürsprache des Propheten, an den Türkischen Sultan; ist heilig und unveräußerlich, und erlöscht nur mit seinem Tode, um auf einen der erlauchten Abkömmlinge übertragen zu werden.

So heilig und unveräußerlich dieses Recht des Sultans ist: so heilig und nothwendig ist die Pflicht aller Geschöpfe im Gebiet der hohen Pforte, die fähig sind, nach Willkühr zu handeln, regiert zu werden.

Beides, Recht des Beherrschers und Pflicht der Beherrschten, ist Geschenk und Gebot vom Allah. — Glauben wohl die Wlachen, sie hätten von ihren Pferden das Recht, sie zu bändigen; und wir, als Sultan, sollten glauben, unsere Befugniß, zu gebieten, käme von den Wlachen. — Dies bestätigt der Koran cap 5. lib. 6: die Sultane sind vom Allah; und cap. 7: die Sultane sind vom Allah gesezt, zur Strafe für die unruhigen Beglerbegs und aufrührerischen Bassen.

§. 3. Unser ganzes Willens- oder Begehrungsvermögen ist erste Quelle der Gesezze und Willensmeynungen, und die ursprüngliche Triebfeder aller gesezmäßigen und erlaubten Handlungen. Alle

Theile

Theile unsers Körpers und ihre Bewegungen, von unserm Sprachorgan an bis zum Verziehen unserer Augenbraunen, inclusive, sind gebietende Winke unserer Entschlüsse.

Also keinesweges, wie Revolutionsgeister wollen, blos das Vermögen, sich, nach Gründen der Vernunft, für das Geschehen- oder Unterlassen-Sollen gewisser Handlungen der Muselmänner zu bestimmen. Wie wäre es auch möglich, so vielen Millionen Wesen, mit und ohne Turban, Gesezze zu geben, und sie zum Besten der hohen Pforte im Zaum zu halten; wenn nicht unsere sämmtlichen begehrenden Kräfte legislative Vollmacht hätten, und nicht die kleinste Bewegung unserer Sultanischen Muskeln executiven Insiegeln gleich zu achten wäre!

Die einzelnen Modificationen unsers Willensvermögens, als da sind: Begierden, Leidenschaften, Launen, ungestüme Aufwallungen unsers Zorns 2c., sind der Grund aller gesezlichen Acten, die wir, wenn sie durch Worte ausgedrükt werden, Chat Cherif oder Willensmeynungen nennen. Um keinen hierüber in Zweifel zu lassen, pflegen wir sie mit der Schlußformel zu endigen: Car tel est notre plaisir.

Vid.

Vid. Koran cap. 16. §. 8. Ihr sollt gehorsam sein den Sultanen, nicht blos den gelinden, sondern auch den wunderlichen und strengen; denn das ist billig. — Wir unterscheiden erlaubte und gesezliche Handlungen. Eine gesezliche Handlung ist das Abscheeren des Barts bis zu einer gewissen Höhe. Eine erlaubte Handlung ist die Wirksamkeit der Natur, die bei gewissen privilegirten Personen, ohne einiges Hinderniß, den Bart so lang hervorschießen läßt, als sie kann. Den Grundsaz: daß es jedem Menschen erlaubt sei, alles zu thun, wodurch er keinem andern schadet, hassen wir von ganzer Seele. Welch ein Spielraum bleibt hier nicht der menschlichen Wirksamkeit übrig! Und ist nach diesem Grundsaz nicht der geringste Turbanträger berechtigt, wenn nicht als ein Sultan, doch als ein kleiner Basse zu leben? — Ob wir gleich in einem Bezirk von 40000 Quadratmeilen alleiniger und höchstgebietender Sultan sind: so lassen wir es doch bei dergleichen Einschränkungen nicht bewenden. Denn eine Handlung, die keinem einzigen gemeinen Muselmann schadet, schadet doch vielleicht dem Sultan, oder entzieht ihm die Vortheile, die er bei einem Unterlassungsgesezze genossen hätte. Daher alle unsere Verbote gegen den Luxus, in welchen dem Türken untersagt wird: aber eine

eine bestimmte Anzahl Personen zu bewirthen, wenn er Ein oder mehrere Weiber in seinen Harem aufnimmt; den Bart länger als 3 Zoll lang zu tragen; die Sättel und Zäume der Pferde mit 16löthigem Golde zu besezzen; die Kleidung länger als bis unter die Wade herabhängen zu lassen; mehr als drei Pathen zu bitten, wenn ein Kind zur Ehre des Propheten beschnitten wird; Pathengeschenke zu geben und anzunehmen, — u. s. w.

Ueberdem sind unsere Chat Cherif nicht bloße negativ ausgedrükte Beschränkungen. Als höchstgebietender Kaiser hatten wir jezuweilen die Laune, zu befehlen und zu gebieten: daß jeder Muselmann sich eine türkische Nationaltracht verfertigen lassen solle, nach der Façon einer in Kupfer gestochenen Zeichnung, die wir in allen Moscheen von der Kanzel vorzeigen ließen; ferner, daß jeder Bekenner des großen Propheten, die auf der heiligen Schnur befindlichen neun und neunzig Knöpfe der neun und neunzig Eigenschaften des Allah, wenigstens dreimal am Tage rund beten solle.

§. 3. Die großen und wirksamen Mittel, wodurch es uns möglich gemacht wird, alle unsere Unterthanen, vom Defterdar und Bassen an bis zum geringsten Christenhunde, zu beherrschen, sind: —

die

die Religion — der Kriminalcodex — und unser allerhöchster Zorn.

— Kriminalcodex und unser Zorn! Wahrscheinlich lassen sich hier die Logiker verleiten, einen triftigen Theilungsgrund zu vermissen. "Der Kodex Selims des Fünften, werden sie sagen, enthält freilich die gangbaren und üblichen Todesarten; aber es hängt doch von Ew. Maj. ab, den Vatermörder und den Wilddieb unter Einem Rade sterben zu lassen; oder ein Kind, das gestohlen hat, und einen Straßenräuber in Einen Sak zu nähen, um ersoffen zu werden. In so ferne wird also der Theilungsgrund gehoben."

Ihr irrt, ihr Herrn Mustaphianer, mit aller eurer Logik! Freilich ist es wahr, daß der Kodex unsers großen Ahnherrn die meisten Verbrechen und Todesarten erschöpft. Nach Vorschrift desselben stehen vor den Thoren einer jeden Stadt, und auf jedem Hügel des platten Landes, Galgen und Räder; und die Gebeine der Verbrecher wittern gesezmäßig halbe Jahrhunderte hindurch. Er bestimmt mit vieler Genauigkeit die verschiedenen Arten der Tortur für Muselmänner, die nicht bekennen wollen, und verordnet nach bewandten Umständen, zu stranguliren, zu spießen,

zu enthaupten, oder zu verbrennen. — Aber hängt es nicht von uns ab, jede dieser Todesarten durch eine mehrjährige Gefängnißstrafe so vielfach zu verdoppeln, als es uns gefällt? Steht in diesem Kodex Selims des Fünften ein Wort von allen den Verbrechen, die wir während unserer glorreichen Regierung so häufig und strenge geahndet haben? — Scheint unser erlauchter Ahnherr auch wohl zu wissen, was Majestätsverbrecher, Religionsspötter, Censurverächter, Freiheitsprediger, Satyrenschreiber und Pamphletmacher, für gefährliche und strafwürdige Menschen sind? — Endlich, ihr Herrn Mustaphianer, traut ihr uns, bei Ausbruch unsers allerhöchsten Zorns, so wenig Besonnenheit zu, daß wir für diese neue Verbrechen nicht auch neue Ahndungen und Strafen zu erfinden fähig wären?

§. 4. Die Religion ist die Spiralfeder, die den Mechanismus unserer Sultanischen Regierung in Bewegung sezt; daher wir auch die Würde des Mufti auf unsere allerhöchste Schultern zu laden geruhet haben.

Einer unser Oberarchimandriten, Ibrahim Tiefstrunk, sagt in seinem schäzbaren dogmatischen Werke, wovon wir 3000 Abschriften besorgt und zwei mit eigener Hand geschrieben haben: daß die Sultane wohl daran thäten, durch Religionsedikte die religiöse Policei zu verwalten, so lange die Mustaphianer noch kein allgemein gültiges Princip für die Religion aufgefunden hätten. — Der große Prophet wolle ihn segnen, den theuren Ibrahim!

Marra-

Narraton und Varatilde.

Dritter Gesang.

Ein Fürst in Oesterreich verlor
Einmal im Streit' ein ganzes Ohr.

Hudibras. P. I. Cant. 3. v. 140.

Inhalt des dritten Gesanges.

Lausille unterdrükt, sobald als möglich, ihre Entpfindlichkeit, und fährt in ihrer Erzählung fort. Feierlichkeiten eines hohen Geburtstages. Pinselritter überreichen in Procession dem Kaiser eine Ode. Schirachs schreklicher Traum. Lausillens Fall auf die Ode. Schmachvolles Urtheil über die Ritter. Urians großmüthiges Anerbieten. Gefänglicher Haft.

Dritter Gesang.

Lausille glich nicht den Poeten
Des Steuerrathes, Rabener,
Die männiglich den Weg vertreten,
Um ihre Pros' und Verse her-
zulesen. — Spröde that die Kleine,
Und stellt' sich auf die Hinterbeine,
Weil man so übernaseweis
In ihrem Psalm sie unterbrochen.
Bald glaubte sie sich g'nug gerochen,
Und sezte sich auf ihren St—ß,
Wie die Vernunft beim Urian,
Und hub von Neuem also an:

„“Die schüzzen sich, nebst ihrem Ohr
Und uns, durch den esprit du corps.” ”
“Dieß waren wohl die lezten Strophen
Des weltberühmten Philosophen,
Herrn F — —, welche ich verlas,
Als jenes Häufchen sich vermaß,

Mir d'rein zu reden. Ich vergaß
In meinem Aerger noch den Schluß;
Er lautet beim Philosophus
Also: "Doch mit Exception,
"Pro primo, Ludwig von Bourbon;
"Et pro secundo, Kaiser Paulus,
"Der, wie sein Namensvetter Saulus,
"Mit Dräun ob neuer Lehre schnaubt:
"Doch hinter jenen Bastionen,
"Womit er seine Nationen
"Umgiebt, die Ohren sicher glaubt;
"Pro tertio, die theuren Prinzen
"Und Fürsten aller der Provinzen
"Am Flusse Donau, Rhein und Sau,
"Adige, Moselle, Po und Drau.
"Denn will man eine lange Schnur
"Durch jedes Ohr, das die Natur
"An diesem Hause machte, leiten,
"Von Rudolfs an, zu F — z des Zweiten:
"So hört sie gleich in ihrem Lauf
"Zur rechten Seit' bei Albert auf,
"Der, wie bekannt, sein rechtes Ohr
"Im Krieg' mit Moritzen von Nassau,
"Der wohl zu Rastadt oder Passau
"Geschlossen ward, mit Ruhm verlor;

"Und dann nachher, an beiden Seiten,
"Bei unserm Kaiser F—z dem Zweiten."

Benuzze sie, da sie noch hangen,
Dacht' ich daher, und macht' in bangen
Erwartungen die Promenaden
Auf jedem Ohr von Gottes Gnaden.

An einem Tag', wann jedes Jahr
Am Hofe prächtig's Galla war,
(Ich weiß nicht eben auf ein Haar,
An welchem;) wann die Bastionen
Um Wien von sämmtlichen Kanonen
Ertönten, welche, nicht geladen
Mit Blei und Schrot, so wenig schaden,
Als Oesterreichs Artillerie,
Weil sklavische Poltronerie
Der Heere von gebornen Rittern,
Die, wie die Wiener Scheiben, zittern
Vom Knall, — sich von dem Zündloch stiehlt;
Wann sich der Dieb auf den Galeeren
Von seinen Ketten ledig fühlt,
Und größ're Dieb' in Würd' und Ehren
Mit neuen goldnen sich beschweren;
Wann Pinselritter auf das Wohl
Des Landesvaters sich betrinken,

Und, von Patriotismus voll,
Zu F—zens Ruhm zu Boden sinken;
Wann hungrige Poetenmagen
Zu Lobgedichten Takte schlagen,
Und jegliches in seiner Art
Uns sagt, daß F—z geboren ward:
Wie, wenn die Kuh, vom Mond begattet,
Und von den Göttern selbst beschattet,
Den Ochsen wirft; der Apis heißt;
Der Krokodil selbst dann nicht beißt,
Und Gözzendiener Hymnen singen,
Juchhein, auf Einem Beine springen:
So feiert man am Donaustrande,
Wie dort in der Aegypter Lande.

An diesem Tage war ich grade
Auf meiner alten Promenade;
Und siehe da! ein Pinselritter
Erschien, und dann ein zweiter, dritter
Und vierter, einer nach dem andern,
Wie Enten, die zum Teiche wandern.
Es nahten sich dem Dalai Lama
Zuerst Herr Schirach. Der Frau Fama
Posaune, die, wie jeder weiß,
Das Klätschermäulchen nur am St—ß
Geblasen, hält er sich ans Maul,

Und bläst, wie David einst dem Saul
Den Spleen vertrieb, die Welt voll Lügen,
Den andern Pinseln zum Vergnügen;
Von Zeit zu Zeit leiht er sie wohl
Dem Hamburger Correspondenten,
Wie Nachbarn pflegen, ohne Renten;
Doch heute trug er sein Symbol
Als Ordensritter in der Hand.

Dann kam im Harlequinsgewand'
Ein kleiner allerliebster Gauch.
Er führt' als Wappen einen Schlauch,
Gefüllt mit Besemstiehlen, Füchsen,
Kreuzspinnen, Pavianen, Lüchsen,
Seekälbern, Sceptern, St—ßen, Säulen,
Die stüzzend an den Kirchen stehn,
Aal, Brummelbären, Razzen, Eulen,
Und Stäben, um ins Grab zu gehn;
Dies rührt er euch denn dann und wann
Mit Fingern, Fäusten oder Gabeln
Zusammen, greift hinein, macht Fabeln,
Und sezt darunter: Urian.
Herr Reichard nun; im ganzen Lande
Der größte Feind der Propagande;
Bespeit oft, unter starkem Heulen,
Mit Gall' und Gift von Eiterbäulen

Des Herzens, gute Namen; wenn der
Gewohnte Auswurf unterbleibt,
Und sich der Eiter mehrt, dann schreibt
Er Revolutionskalender,
Und nicht um einen Gran geringer
Geht ihm der Eiter durch die Finger.
Als Ordenszeichen und Symbol
Sind seine Taschen übervoll
Von Scorpionen. — Diesem Ritter
Folgt' auf dem Fuß' ein wahrer Zwitter
Von geist- und weltlicher Mixtur.
Bald nahm er Kirchen in die Cur,
Und schmiedet' im Tartüffenton
Edicte der Religion;
Bald sandte er aus seinem Neste
Die lächerlichsten Manifeste.
Heut war er Staatsmann, morgen saß er
Als Priester in dem Vatikan;
Wie Schlangen, die zu Land' und Wasser
Mit ihrem giftgefüllten Zahn
Nach Beute haschen. — Dieser Rudel
Macht' eine Fronte vor dem Thron,
Und stand vor seinem Göttersohn
Mit krummen Rükken, wie die Pudel,
Wenn sie der Göttin Cloacine

Ihr Opfer bringen. — Mit der Miene
Zerknirschter Sünder trat hervor
Herr Schirach, mit dem längsten Ohr.

"Hier kommen deine Pinsel wieder,
So sprach er; "fallen vor dir nieder,
"Und weihen dir, nach alter Mode,
"Die prächtige Geburtstagsode."

Sprachs, gab sie hin, und fiel aufs Hirn;
Ihm nach die andern, mit der Stirn'
Zu Boden, daß der Saal erdröhnte,
Und von gestoß'nen Schädeln tönte.

Spricht F—z: "Steht auf! Steht auf, ihr Wichte!
"Ihr bringt recht niedliche Gedichte,
"Auf Sammt, Velinpapier und Gold;
"Drum habt ihr Wicht' auch meine Huld.
"Doch Schirach, Ritter der Posaune,
"Ihr scheinet mir sehr übler Laune
"Zu sein." – "Ja wohl, ja wohl! spricht Schirach.
"Noch zittert mein Gebein; denn mir, ach!
"— In Unterthänigkeit zu dienen —
"Mir sind in einem Traum, die Manen
"Der Kinder meines Kopfs erschienen,
"Und lassen mir ein Unglük ahnen.

"Wie Dummheit, ihre ernste Mutter,
"In Einfalt sie empfing, mit Schmerz

“Gebar; wie an mein Vaterherz
“Gedrükt, ich ihnen täglich Futter
“Von Eselsmilch, und Mark und Blut
“Der Menschen gab, — das weiß so gut
“Als ich, der werthe Pinselorden.
“Sie sind mit Ernst erzogen worden
“Zur Ehrfurcht aller großen Herrn
“Mit Sceptern, Kragen, Band und Stern.
“Sie konnten drum auch kriechen, lügen,
“Wie Raupen hin und her sich schmiegen,
“Und jeden Democraten wittern,
“Troz einem unter diesen Rittern.
“Als ich sie in die Welt hinausließ,
“Und Vaterseufzer Armdik ausstieß,
“Sprach ich noch schluchzend: Geht nun fort,
“Ihr Kinder! Wenn an einen Ort
“Ihr kommt, wo ihr vielleicht ein Wort
“Der Wahrheit solltet hören müssen:
“Dann geht aus einem solchen Haus',
“Als meine ächten Kinder, aus,
“Und fegt den Staub von euren Füßen.
“Die Kinder gingen hin und thaten,
“Was ihnen ihr Papa gerathen.
“Allein in abgewich'ner Nacht —
“Ah!! wie ich noch izzunder zitter'

“Am

“Am ganzen Leib', ihr Pinselritter! —
“Erschienen sie in Geistertracht,
“Mit traurig abgehärmten Mienen,
“An meinen damastnen Gardinen.

““Erwach', erwache, Rabenvater!
“So riefen sie. Des Abgrunds Schlünden
“Sind wir entwischt, um dir, Berather
“Und Lehrer, Unglük zu verkünden.
“Als Sprößlinge von deinem Hirn,
“Sind wir, mit unverschämter Stirn',
“In alle Schlösser und Palläste
“Gedrungen: — stets willkommne Gäste,
“Weil wir, gehorsam deinen Worten,
“Fein kriechend logen aller Orten.
“Dort machten wir das Manifest,
“Worin Paris der lezte Rest
“Gedroht ward, einem kleinen Nest
“Von Sperbern gleich; — eroberten
“Im Geiste schon, von Benevent
“Bis Cambray, Vesten; — sammelten
“Prophetisch, rund um den Convent,
“Haubizzen, Mörser und Kanonen
“Und Bomben, von den Bastionen
“Zu Conde, Landau, Cambray, Ryssel,
“Valenciennes, Gent und Brüssel.

"Wir nannten alle Fürsten: Tite,
"Die jede Straßenaphrodite
"Vertraut umarmten; — alle, die
"Im Blut der Völker bis ans Knie
"Lustwandeln gingen: Antonine;
"Und selbst die russische Kathrine:
"Die nordische Semiramis,
"Weil die Legende doch gewiß
"Von dieser Dam' erlogen hatte,
"Daß sie mit Hengsten sich begatte.
"Dagegen hießen deinem Orden
"Und uns, der Franken Heere: Horden,
"Verschworne, Meuterer, Rebellen,
"Regentenmörder, Diebsgesellen.
"Doch eine äußerst freche Zunft,
"Die mit der Wahrheit und Vernunft
"So breit thut, nahm die Geissel; trieb
"Uns aus den gutverschanzten Vesten,
"Aus allen Schlössern und Pallästen
"Heraus; und, Herr Papa, sie hieb
"So stark aufs Fell, daß man, geschunden
"Vom Rükken, Fezzen noch gefunden.
"Seitdem sind wir all' insgesammt
"Zu jedem niedern Frohn verdammt;
"Wie Jacobs Söhn' aus hohen Orden
"Zum Ziegeldienst verurtheilt wurden.

“Wir arme Schlukker müssen zwischen
“Zerbroch'nen Fensterscheiben stehn,
“Damit der rauhen Lüfte Weh'n
“Nicht Schnuppen bringe; H— — wischen;
“Die Haare kräuseln; aus den Laden
“Der Krämer, Pfeffer, Kümmel, Zimmt,
“Und was Frau Snips und Ihro Gnaden
“Sonst aus der Trödelbude nimmt,
“Zu Hause tragen. — Knaben machen
“Aus uns sogar gehörnte Drachen,
“Und hängen einen langen Schwanz — — —

“Genug, genug! spricht Kaiser F—z;
“Das sind ja fürchterliche Träume:
“Doch, wie das Sprichwort sagt, nur Schäume.
“Ists denn wohl werth, daß man viel Wesen
“Draus macht? — Soll doch die Ode lesen.”

Sprachs, fuhr mit einer Hand hervor,
Und pfeilschnell nach dem rechten Ohr;
Und warf mich armen, armen Wicht
Herunter auf das Lobgedicht.
Da lag ich nun, vom Fall erschrekt,
Mit allen Sechsen ausgestrekt;
Doch Todesschauer kam mir an,
Als Kaiser F—z also begann:
“Sei uns willkommen inniglich!

"Wir Pinsel, klein und groß,
"Wir schließen einen Kreis um dich,
"Und lassen dich nicht loß."
Beim Lesen dieser Periode
Marschirt' ich, obgleich Lendenlahm,
Zur zweiten Stanz' in ihrer Ode,
Als ich ihm vor die Augen kam.
"Pfui! rief er, pfui, pfui, pfui, du Köter!
"Wie kommst du kleiner Schweren — —
"Hieher? — Ich Läus'? — Nein, nein! — Fürwahr,
"So'n Zeug ist nicht in meinem Haar!
"Ihr Pinselritter! Ihr, ihr Wichte!
"Ihr bringt mir lausige Gedichte.
"Im Staube kriecht ihr, wälzt ihr euch,
"Da sammelt ihr solch Takelzeug;
"Und kommt und präsentirts dann mir
"Auf Sammet und Velinpapier.
"Doch wart't! Ich will euch Mores lehren!
"Ich lass' euch lausen und bescheeren!"
Da schrie der ganze Rittertroß:
"Wie voller Weisheit der Entschluß!
"Gebieter über Nas' und Ohren,
"Du winkst, — wir Pinsel sind geschoren."
Nur blos dem Ritter Urian
Stand die Tonsur so recht nicht an.

"Zum Lausen sind hier meine Ohren,
"So sprach er; doch geschoren, geschoren!
"Dann ists um Politik gethan!
"Politiker der ganzen Welt
"Besizzen, wie Judäas Held,
"Herr Simson, Stärke in den Haaren;
"Wie dies die Neuerer erfahren,
"Die wir in unserm Leibjournal
"Mit Lug und Fabeln ohne Zahl
"Politisch-ritterlich zu Paaren
"Gejagt, wie jener die Phalange
"Philister, mit der Eselswange.
"Als noch von seinem Zopf und Haar
"Die Delila nicht Meister war,
"Geschah's, daß er die Füchs' an Schwänzen
"Geschürzt, mit Bränden zu den Gränzen
"Der feindlichen Philister sandte,
"Und ihnen alles Korn verbrannte:
"— Und traun! wir haben Krieg und Brand
"Die Hüll' und Fülle ausgesandt,
"Und, ausgelernt in Simsons Schlichen,
"Den Fuchsschwanz weidlich g'nug gestrichen,
"So lange wir von Zopf und Haaren
"Noch ruhige Besizzer waren.
"Wie? fuhr er mit Naivität

Noch

Noch fort: "Wenn Ew. Majestät
"Statt dessen uns nur die T— — —
"In allen Gnaden amputirten,
"Will sagen: uns combabisirten.
"Politiker, von dem Artikel
"Befreit, sind, wie verschnitt'ne Hunde,
"Den großen Herrn, zu jeder Stunde,
"Getreuer und ergebener;
"Die nur mit Dieben sich vergleichen,
"Die ihnen beß'res Futter reichen:
"Doch nicht, wie andre, hin und her
"Mit ihren lieben Nachbarinnen
"Auf Propaganden-Unfug sinnen; —
"Sind treue Wallache, und nüzze
"Zu allen Dingen; in die Pfüzze
"Den Herrn zu zieh'n, für Prügelsupp'
"Und Peitschenfutter weit bereiter,
"Als Hengste, die euch im Gallop
"Nach Freiheit schnaubend, stolze Reuter
"Wie Pfeile durch die Lüfte jagen,
"Weil Sporn' und Zügel nicht behagen.
"Drum alles amputirt von Kopf
"Zu Fuß; nur nicht den Zopf! den Zopf!!"

"Schnikschnak! Was schiern mich eure H— —
"Und eure Läus' und eure Oden!
"Ihr werdet sicherlich geschoren.
"Mein Sir, ihr Wicht'! Ich hab geschworen."
Sprach F—z, ging eiligst aus dem Saal,
Und band mir, unter großer Qual,
Die Hint- und Vorderstümpfe fest,
Und ließ mich zappeln mit dem Rest.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

3½

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neue Menippische Satyre in zwanglosen Heften herausgegeben

Bd.: 1

Deutschland (1798)

P.o.germ. 1244-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118226-2
VD18 90425812